

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Auflage in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.

Gernsprecher: Redaktion Nr. 3807, Expedition Nr. 4545, 4571, Verlag 562.

Mitteilungen:
Die einzige Kolonialzeitung für Dresden und Sachsen
B. Pf., für auswärts 20 Pf., für das Ausland 40 Pf. Zabell
jedem 1 M., für auswärtig 1,50 M., bei Wiederholungen
und Jahresabrechnungen Rabat nach Taxis. Abfertigungsgebühr 20 Pf.
Inserate von auswärtigen werden nur gegen Beurteilung abgelehnt.
Für das Erstellen von bestimmten Tagen und
Plätzen wird nicht gewährt. Telefonische Anfragen von
Festtagen auszuweichen. Unter Dresdner und auswärtigen
Posten, sowie ähnlichen Annonsen-Abrechnungen in Zu- und
Ausland nehmen Inserate zu Originalpreisen zu. Rabatten an.

Diese Nummer umfasst 14 Seiten. Roman siehe
Seiten 11 und 12.

Also sprach Bülow.

„Sah ein Gelchen jetzt geschehn?“ So hattt der Reichsfinanzier gesagt, denn der Rat: „Was vom Zentrum!“ erfüllt trotz seines schönen Klanges nicht den Zweck, den die Regierung und ihre Freunde verfolgen: einen anderen, der obersten Reichstagsleitung günstigeren Reichstag zu schaffen. Gewiß werden manche bisherige Hänger des Zentrums abpringen, aber sie werden darum, wie zum Beispiel die Polen, nicht minder oppositionell wählen. Damit ist der Regierung natürlich nicht gefallen, und der Reichsfinanzier ist deshalb auf die Anregung des Reichsverbandes eingegangen und hat in einem langen Schreiben an General v. Liebert nicht allein sein Programm entwirkt, sondern auch gegeben, für die öffentliche Verbreitung dieser Antwort Sorge zu tragen. Es lautet:

Berlin, Silvester 1906.

„Zum Schreiben des Reichsverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie vom 18. Dezember d. J. ist mir nahegelegt worden, vor der Reichstagssitzung noch eine ausführliche Auskündigung zu erlassen. Ich komme dieser Anregung gerne nach und bitte, daß die öffentliche Verbreitung dieser Antwort Sorge zu tragen.“

Die parlamentarische Frage, die ich bei meinem Amtsantritt vorhanden war, war nicht wesentlich verschieden von der im letzten Reichstage: die bürgerliche Linke in drei, vier Gruppen gespalten; die Rechte einiger zwar, aber am Sachebene schwach, wie die Liberalen zusammen; in der Mitte die starke Partei, das Zentrum, schon damals nahezu imstande, entmader mehr Polen, Westen usw. mit den Sozialdemokraten oder mit den Konservativen und dem rechten Flügel der Liberalen eine Mehrheit zu bilden. Eine andre Möglichkeit, als mit dem Zentrum die Geschäfte zu erledigen, gab es, namentlich seit den Wahln von 1903 nicht.

Der Reichsfinanzier abhängig vom Zentrum.
Der Reichsfinanzier war auf die Mitarbeit dieser Partei angewiesen; er mußte versuchen, ihre Zustimmung zu den im Interesse des Landes notwendigen wirtschaftlichen und nationalen Vorlagen zu erlangen. Daß er dem Zentrum zuliebe soziale Hoheitsrechte preisgegeben oder sich in religiösen und kulturellen Fragen schwer gemacht habe, betrachte ich, jedenfalls, darf nicht vergessen werden, daß die wichtigsten Aufgaben, die Verstärkung der Bewaffneten, die Handelsvereinigungen, die Finanzreform, nur mit Hilfe des Zentrums zu lösen waren und gelöst worden sind.

Ich habe diesen Zustand der Abhängigkeit der parlamentarischen Ergebnisse von dem guten Willen einer Partei in dem vielseitigsten deutschen Parteiensysteme immer als nicht unbedenklich empfunden. Dazu zu ändern hatte ich so lange keinen Grund, als das Zentrum sich bereit gezeigt, mit den verbündeten Regierungen politische Arbeit zu leisten und der Verbrauch, seine parlamentarische Stärke zu missbrauchen, nicht möglich.

„Tempi passati.“

Eine Münchner Hoftheatererinnerung.

Von unserem er-Mitarbeiter.

Vor fünfzig Jahren im Januar erhielt der Münchner Hoftheaterintendant Franz Dingelstedt eine Entlastung. Damals stand die glänzendste Epoche Münchener Theatergeschichte ihr läches Ende, zugleich aber fiel der Vorhang vor einem Schauspiel, dessen einzelne Szenen sich an erhabender Abgeschmacktheit moralisch überboten. Die deutsche Theatergeschichte ist wahrlich nicht arm an erhabenen Kämpfen, keiner wurde vielleicht heftiger gefüllt, als der gegen Spanien in Berlin unter Friedrich Wilhelm III. Aber diese Kämpfe hatten doch einen Sinn, sie entsprachen einem historischen Gesetz. Spanien war der letzte tolle Revolutionsant der überlebten romanischen Rennläufen, die Zeit aber verlangte gehörig nach nationaler Kunst, man wollte C. W. v. Weber, den Schöpfer des „Freischütz“, auf dem Dirigentenstuhl sehen. Dingelstedts Sturm jedoch bedeutete nur einen beschämenden Triumph jener Nacht, gegen die die Pöter selbst vergeblich kämpften. Die Münchner Epope in Dingelstedts Leben zeigt alle Merkmale einer Tragödie, aber gefüllt in das Gewand einer abgeschiedenen Poëse. Es war zudem eine Tragödie, der jeder verlöhnende Abschluß fehlte; denn die Worte des Königs Max in Rom, dem Dingelstedt ist doch wohl zu viel geschehen“ und die nachdringliche Verleihung des Kronenordens können doch kaum als ein solcher angelehen werden.

Ein Kabinettstreit vom 31. Dezember 1880 hatte Dingelstedt einst aus seiner friedlichen Bibliothek am Stuttgarter Hof zur Zeitung des Königl. Hoftheaters nach München herauftreten. König Max, getrennt den Traditionen seines Vaters, suchte die beiden Männer in seine Hauptstadt zu ziehen. Die „Freudenkolonne“ zählte um die Mitte der fünfziger Jahre zu ihren Mitgliedern die Dichter Heine, Heine, Spard, Dingelstedt, Linge, Große, Reichow, Wehr, die Gelehrten Schreyer, Ebel, Giebelsche, den Kunsthistoriker Siebel, den Kunsthistorischen Carrere, den Bankdirektor Bünckel, den Staatsrechtsschreiber Blumfeld, den Chemiker Liebig usw. Zu diesen gesellte sich nun auch Dingelstedt. Die Münchner verließen sich zu den Beratungen des Königs mit moralisch und ablehnend, so daß die „Freuden“ gekümmert waren und nur auf sich selbst angewiesen blieben. Die Stellung des Königs, dem es heiliger

war bereits im Frühjahr des abgelaufenen Jahres wurden drei dringend nötige Vorbereitungen: die Eisenbahn Seemannshoop, die Entschädigung der Farmer, die Errichtung eines Kolonialamtes, durch eine von Zentrum und Sozialdemokratie geführte Oppositionsbemühungen verworfen. Damals konnte ich, von schwerer Krankheit noch nicht erholt, nicht eingreifen. Aber es reiste in mir der Entschluß, jedem

neuen Versuch solcher Machtproben bei ersten und wichtigen Angelegenheiten des Reiches mit aller Kraft entgegenzutreten. Neben der dann notwendigen Wahrung der Autorität der Regierung und ihrer Stellung über den Parteien ließen wir auch ein gemischtes Bandel in den doctrinären Anschauungen der Vertreter des liberalen Bürgertums und der steigende Widerwillen gegen das sozialdemokratische Treiben die Hoffnung zu rechtzeitigen, daß eine Rendition der parlamentarischen Lage durch das deutsche Volk selbst möglich sei.

Die Deutschen gibt es keine einheitliche liberale Partei, die den freien Willen und die Fähigkeit gesezt hätte, positive Politik zu machen. Es ist jetzt nicht der Augenblick, ferner, die begangenen Gelegenheiten, die verlaufen worden sind, nachzurichten. Jedenfalls haben es innere Uneinigkeit, negativer Doctrinärismus, Übereinstimmung der Prinzipien und Unterdrückung des praktisch Erreichbaren nicht zu dem vom Liberalismus erzielten Erfolg auf die Regierungshälfte kommen lassen. Er ist im letzten Jahrzehnt hat sich darin manches geändert. Ich denke an Eugen Richter, Kampf gegen die Sozialdemokratie, an die fortwährende Überwindung der Manchester-Doctrin, vor allem an das wachsende Verständnis für große nationale Fragen. Manches wird noch zu lernen sein: Wahlkampf, richtiges Augenmaß und Blick in die Nähe, Sinn für historische Kontinuität und reale Bedürfnisse.

Ich glaube nun keineswegs, daß aus den Wahlkämpfen eine große geistige liberale Partei hervorgehen und etwa den Platz des Zentrums einnehmen könne. Wohl aber könnten die Parteien der Rechten, die national-liberale Partei und die weiter links stehenden freiheitlichen Gruppen bei zielbewußtem Vorgehen im Wahlkampf zu viel Boden gewinnen, um

eine Mehrheit von Hall zu Hall

zu bilden. Den Karren Gegenkar, der bisher zwischen den Parteien der Rechten und denen der bürgerlichen Linien in wirtschaftlichen Fragen bestanden hat, halte ich für kein unabwendbares Hindernis. Der unbedingt notwendige Schuß der Landwirtschaft ist in den neuen Handelsverträgen auf ein Jahrzehnt hinaus gelöst, und mancher freiheitliche Mann hat schon unter vier Augen zugegeben, daß er auch für die bürgerlichen Interessen nicht ungünstig gewählt haben. Jedenfalls müssen die Gegner der Handelsvereinigungen anerkennen, daß Handel und Industrie fortzubauende Aufschwung erfordern, um

Andererseits führt bereits eine gute Brücke über das trennende Wasser. Die konservativen Parteien und die Nationalliberalen sind in allen großen Fragen, wo es sich um Wohl und Wehe der Nation, ihre Einheit, ihre Machstellung handelt, außerordentlich gewesen. Die Nation ging ihnen über die Partei. Das ist ihr Raum, den werden sie behaupten. Je mehr auf der Linken die Bereitschaft zur Betreibung der großen nationalen Bedürfnisse für den Kolonialkampf, für Osteuropa zunimmt, um

ein neuer Kulturskampf?

Zum paritätischen Deutschenland gehört es der katholischen Kirche mehr als in manchen protestantischen Ländern, und kein Vertreter der verbündeten Regierungen denkt daran, die Partei aufzuhoben, die

so breiter und fest er kann die Brücke werden, und wohl würden sie auch die nationalenfeindlichen Elemente, die im Zentrum vorhanden sind, mit allen anderen bürgerlichen Parteien in solchen Fragen leichter zusammenfinden, wenn mit dem Begegn der Möglichkeit einer schwarz-roten Majorität der Handelsverband wäre. Ich rätschleßlos gegen die Regierung geltend zu machen.

Die Bedeutung der Sozialdemokratie.

Die bedeutsame Folge davon, daß sich das Zentrum der sozialdemokratischen Stimmen zur Bildung eines oppositionellen Blocks bedienen konnte, war die Bedeutung, die dadurch die Sozialdemokratie selbst im verlorenen Reichstag erlangte. Da steht sie ein weiteres hochwichtiges Feld gewinnsamer Sorgen und Arbeit aller nationalen Elemente. Entgegen der leider in einigen liberalen Kreisen noch herrschenden Idee, daß die Reaktion im Reiche zu behalten haben, was für damals einzige: Der Kampf für Gott und Kaiser der Nation gegen Sozialdemokratie, Polen, Weltkrieg und Zentrum. Als sie die Sozialdemokratie vorwärts und Zeiten an der Seite der Regierung standen, werden von vornherein im Auge zu behalten haben, was für damals einzige: Der Kampf für Gott und Kaiser der Nation gegen Sozialdemokratie.

Als nun das Zentrum sogar bei einer Angelegenheit, die die deutsche Wissenschaft und unser Ansehen vor der Welt berührte, und unmittelbar noch der freimaurigen Aussprache über unerträgliche Einschüchterungen in den inneren Kolonialdienst eigenwillig den verbündeten Regierungen eine unannehmbare Klaue aufzutragen suchte, und als es dann mit Hilfe der Sozialdemokratie einen kostspieligen Antrag niedergestimmt, mußte von dem verlorenen Reichstag einiges eingespart werden.

Die Abstimmung vom 18. Dezember

war ein Schlag gegen die verbündeten Regierungen und die nationale Würde. Ich arbeite mit jeder Partei, welche die großen nationalen Gesichtspunkte achtet. Wo diese Gesichtspunkte mißachtet werden, hört die Freundschaft auf. Niemand in Deutschland will ein persönliches Regiment. Die große Mehrheit des deutschen Volkes will aber erst recht kein Parteiregiment. Es ist deutsche Eigenart, deutsches Glück, daß wir uns politische Stellung bis zur Stunde der Gefahr lieber nach Gefühl und allgemeinen Begriiffen als nach realen Interessen und nationalen Zielen nehmen. Obgleich es für Kaiser und Bundesfürsten nicht Katholiken und Protestant, sondern nur schlechtmögliche Deutsche gibt, die den gleichmäßigen Schuß der Waffe gewehren, besteht doch die katholische Partei im Reichstage ausdrücklich aus Katholiken. „Für Wohlbehuf, Freiheit und Recht“ steht im Programm des Zentrums. Da es aber mehr, wenn es in dem Aufruf der christlichen Zentrumpartei heißt, im Hintergrund lauere

ein neuer Kulturskampf?

Zum paritätischen Deutschenland gehört es der katholischen Kirche mehr als in manchen protestantischen Ländern, und kein Vertreter der verbündeten Regierungen denkt daran, die Partei aufzuhoben, die

Wissenswertes:
Die Dresden und Berliner Postzeitung 60 Pf., pro Quartal 120 Pf., pro Jahr 150 Pf., pro Quartal 120 Pf., pro Jahr 180 Pf., pro Quartal 150 Pf., pro Jahr 200 Pf., pro Quartal 180 Pf., pro Jahr 240 Pf., pro Quartal 200 Pf., pro Jahr 250 Pf., pro Quartal 220 Pf., pro Jahr 300 Pf., pro Quartal 250 Pf., pro Jahr 350 Pf., pro Quartal 300 Pf., pro Jahr 400 Pf., pro Quartal 350 Pf., pro Jahr 450 Pf., pro Quartal 400 Pf., pro Jahr 500 Pf., pro Quartal 450 Pf., pro Jahr 600 Pf., pro Quartal 500 Pf., pro Jahr 700 Pf., pro Quartal 550 Pf., pro Jahr 800 Pf., pro Quartal 600 Pf., pro Jahr 900 Pf., pro Quartal 650 Pf., pro Jahr 1000 Pf., pro Quartal 700 Pf., pro Jahr 1100 Pf., pro Quartal 750 Pf., pro Jahr 1200 Pf., pro Quartal 800 Pf., pro Jahr 1300 Pf., pro Quartal 850 Pf., pro Jahr 1400 Pf., pro Quartal 900 Pf., pro Jahr 1500 Pf., pro Quartal 950 Pf., pro Jahr 1600 Pf., pro Quartal 1000 Pf., pro Jahr 1700 Pf., pro Quartal 1050 Pf., pro Jahr 1800 Pf., pro Quartal 1100 Pf., pro Jahr 1900 Pf., pro Quartal 1150 Pf., pro Jahr 2000 Pf., pro Quartal 1200 Pf., pro Jahr 2100 Pf., pro Quartal 1250 Pf., pro Jahr 2200 Pf., pro Quartal 1300 Pf., pro Jahr 2300 Pf., pro Quartal 1350 Pf., pro Jahr 2400 Pf., pro Quartal 1400 Pf., pro Jahr 2500 Pf., pro Quartal 1450 Pf., pro Jahr 2600 Pf., pro Quartal 1500 Pf., pro Jahr 2700 Pf., pro Quartal 1550 Pf., pro Jahr 2800 Pf., pro Quartal 1600 Pf., pro Jahr 2900 Pf., pro Quartal 1650 Pf., pro Jahr 3000 Pf., pro Quartal 1700 Pf., pro Jahr 3100 Pf., pro Quartal 1750 Pf., pro Jahr 3200 Pf., pro Quartal 1800 Pf., pro Jahr 3300 Pf., pro Quartal 1850 Pf., pro Jahr 3400 Pf., pro Quartal 1900 Pf., pro Jahr 3500 Pf., pro Quartal 1950 Pf., pro Jahr 3600 Pf., pro Quartal 2000 Pf., pro Jahr 3700 Pf., pro Quartal 2050 Pf., pro Jahr 3800 Pf., pro Quartal 2100 Pf., pro Jahr 3900 Pf., pro Quartal 2150 Pf., pro Jahr 4000 Pf., pro Quartal 2200 Pf., pro Jahr 4100 Pf., pro Quartal 2250 Pf., pro Jahr 4200 Pf., pro Quartal 2300 Pf., pro Jahr 4300 Pf., pro Quartal 2350 Pf., pro Jahr 4400 Pf., pro Quartal 2400 Pf., pro Jahr 4500 Pf., pro Quartal 2450 Pf., pro Jahr 4600 Pf., pro Quartal 2500 Pf., pro Jahr 4700 Pf., pro Quartal 2550 Pf., pro Jahr 4800 Pf., pro Quartal 2600 Pf., pro Jahr 4900 Pf., pro Quartal 2650 Pf., pro Jahr 5000 Pf., pro Quartal 2700 Pf., pro Jahr 5100 Pf., pro Quartal 2750 Pf., pro Jahr 5200 Pf., pro Quartal 2800 Pf., pro Jahr 5300 Pf., pro Quartal 2850 Pf., pro Jahr 5400 Pf., pro Quartal 2900 Pf., pro Jahr 5500 Pf., pro Quartal 2950 Pf., pro Jahr 5600 Pf., pro Quartal 3000 Pf., pro Jahr 5700 Pf., pro Quartal 3050 Pf., pro Jahr 5800 Pf., pro Quartal 3100 Pf., pro Jahr 5900 Pf., pro Quartal 3150 Pf., pro Jahr 6000 Pf., pro Quartal 3200 Pf., pro Jahr 6100 Pf., pro Quartal 3250 Pf., pro Jahr 6200 Pf., pro Quartal 3300 Pf., pro Jahr 6300 Pf., pro Quartal 3350 Pf., pro Jahr 6400 Pf., pro Quartal 3400 Pf., pro Jahr 6500 Pf., pro Quartal 3450 Pf., pro Jahr 6600 Pf., pro Quartal 3500 Pf., pro Jahr 6700 Pf., pro Quartal 3550 Pf., pro Jahr 6800 Pf., pro Quartal 3600 Pf., pro Jahr 6900 Pf., pro Quartal 3650 Pf., pro Jahr 7000 Pf., pro Quartal 3700 Pf., pro Jahr 7100 Pf., pro Quartal 3750 Pf., pro Jahr 7200 Pf., pro Quartal 3800 Pf., pro Jahr 7300 Pf., pro Quartal 3850 Pf., pro Jahr 7400 Pf., pro Quartal 3900 Pf., pro Jahr 7500 Pf., pro Quartal 3950 Pf., pro Jahr 7600 Pf., pro Quartal 4000 Pf., pro Jahr 7700 Pf., pro Quartal 4050 Pf., pro Jahr 7800 Pf., pro Quartal 4100 Pf., pro Jahr 7900 Pf., pro Quartal 4150 Pf., pro Jahr 8000 Pf., pro Quartal 4200 Pf., pro Jahr 8100 Pf., pro Quartal 4250 Pf., pro Jahr 8200 Pf., pro Quartal 4300 Pf., pro Jahr 8300 Pf., pro Quartal 4350 Pf., pro Jahr 8400 Pf., pro Quartal 4400 Pf., pro Jahr 8500 Pf., pro Quartal 4450 Pf., pro Jahr 8600 Pf., pro Quartal 4500 Pf., pro Jahr 8700 Pf., pro Quartal 4550 Pf., pro Jahr 8800 Pf., pro Quartal 4600 Pf., pro Jahr 8900 Pf., pro Quartal 4650 Pf., pro Jahr 9000 Pf., pro Quartal 4700 Pf., pro Jahr 9100 Pf., pro Quartal 4750 Pf., pro Jahr 9200 Pf., pro Quartal 4800 Pf., pro Jahr 9300 Pf., pro Quartal 4850 Pf., pro Jahr 9400 Pf., pro Quartal 4900 Pf., pro Jahr 9500 Pf., pro Quartal 4950 Pf., pro Jahr 9600 Pf., pro Quartal 5000 Pf., pro Jahr 9700 Pf., pro Quartal 5050 Pf., pro Jahr 9800 Pf., pro Quartal 5100 Pf., pro Jahr 9900 Pf., pro Quartal 5150 Pf., pro Jahr 10000 Pf., pro Quartal 5200 Pf., pro Jahr 10100 Pf., pro Quartal 5250 Pf., pro Jahr 10200 Pf., pro Quartal 5300 Pf., pro Jahr 10300 Pf., pro Quartal 5350 Pf., pro Jahr 10400 Pf., pro Quartal 5400 Pf., pro Jahr 10500 Pf., pro Quartal 5450 Pf., pro Jahr 10600 Pf., pro Quartal 5500 Pf., pro Jahr 10700 Pf., pro Quartal 5550 Pf., pro Jahr 10800 Pf., pro Quartal 5600 Pf., pro Jahr 10900 Pf., pro Quartal 5650 Pf., pro Jahr 11000 Pf., pro Quartal 5700 Pf., pro Jahr 11100 Pf., pro Quartal 5750 Pf., pro Jahr 11200 Pf., pro Quartal 5800 Pf., pro Jahr 11300 Pf., pro Quartal 5850 Pf., pro Jahr 11400 Pf., pro Quartal 5900 Pf., pro Jahr 11500 Pf., pro Quartal 5950 Pf., pro Jahr 11600 Pf., pro Quartal 6000 Pf., pro Jahr 11700 Pf., pro Quartal 6050 Pf., pro Jahr 11800 Pf., pro Quartal 6100 Pf., pro Jahr 11900 Pf., pro Quartal 6150 Pf., pro Jahr 12000 Pf., pro Quartal 6200 Pf., pro Jahr 12100 Pf., pro Quartal 6250 Pf., pro Jahr 12200 Pf., pro Quartal 6300 Pf., pro Jahr 12300 Pf., pro Quartal 6350 Pf., pro Jahr 12400 Pf., pro Quartal 6400 Pf., pro Jahr 12500 Pf., pro Quartal 6450 Pf., pro Jahr 12600 Pf., pro Quartal 6500 Pf., pro Jahr 12700 Pf., pro Quartal 6550 Pf., pro Jahr 12800 Pf., pro Quartal 6600 Pf., pro Jahr 12900 Pf., pro Quartal 6650 Pf., pro Jahr 13000 Pf., pro Quartal 6700 Pf., pro Jahr 13100 Pf., pro Quartal 6750 Pf., pro Jahr 13200 Pf., pro Quartal 6800 Pf., pro Jahr 13300 Pf., pro Quartal 6850 Pf., pro Jahr 13400 Pf., pro Quartal 6900 Pf., pro Jahr 13500 Pf., pro Quartal 6950 Pf., pro Jahr 13600 Pf., pro Quartal 7000 Pf., pro Jahr 13700 Pf., pro Quartal 7050 Pf., pro Jahr 13800 Pf., pro Quartal 7100 Pf., pro Jahr 13900 Pf., pro Quartal 7150 Pf., pro Jahr 14000 Pf., pro Quartal 7200 Pf., pro Jahr 14100 Pf., pro Quartal 7250 Pf., pro Jahr 14200 Pf., pro Quartal 7300 Pf., pro Jahr 14300 Pf., pro Quartal 7350 Pf., pro Jahr 14400 Pf., pro Quartal 7400 Pf., pro Jahr

Mehrzahl der Wähler der Schuh drückt, und demgemäß auf Abhilfe bedacht zu sein. Die Antwort, die Bülow dem Reichskanzler gegeben hat, beweist aber, daß er von dem, was man eine volkstümliche Politik nennt, sehr weit entfernt ist und sich auch im Zukunft entfernt zu halten gedenkt.

Der Kanzler betont, daß die wichtigsten Aufgaben, die Verstärkung der Seehehr, die Handelsverträge und die Finanzreform, nur mit Hilfe des Zentrums hätten gelöst werden können und gelöst worden seien. Der Kanzler verschweigt dabei die Wurzel aller Uebels, den neuen Sozialstaat, und verschweigt weiter, daß es die Regierung selbst gewesen ist, die sich durch Vorlegung dieses Tarifmonuments einen großen Teil dieser Opposition geschaffen hat. Und zwar ohne jeden Grund. Die Handelsverträge des Grafen Caprivi von 1892, die der Kaiser selbst einst „eine rettende Tat“ nannte, hatten sich durchaus bewährt und dem wirtschaftlichen Leben in Deutschland zu einem Aufschwung verholfen, wie er seit langen Jahren nicht zu vergegenstehen gewesen war. Da sie mit 1904 abfielen, mußten die Verträge im Interesse der Stabilität unseres Wirtschaftslebens fortmals durch neue erneut werden, zu einer materiellen Aenderung lag aber absolut kein Grund vor. Vordauer des bestehenden Zustandes, das war das, was nötig, und es war deshalb ein vollkommen falscher Schritt der Regierung, daß sie lediglich den Agrarern zuliebe einen Sozialstaat vorlegte und unter Bruch der Geschäftsaufstellung im Reichstag durchsetzte, der auf seiner Seite Justizrechte, auf sehr vielen Seiten aber verdächtige große Erhöhung erzeugt hat. Wenn Fürst Bülow sich dessen gewissermaßen rühmt, so hat er dazu wahrscheinlich nicht den geringsten Anlaß. Überausmäßig kann man behaupten, daß das Werk des Reichsfinanzministers den Meister lobe. Ein flügiges, ungänzliches und dabei verhaftetes Stück Arbeit ist vom Reichstag selten geleistet worden. Das Reich neuer Einnahmenquellen bedurfte, ist von keiner Seite gelengnet worden, und nun hat der Regierung auch im Reichstage die Wege gewiesen, auf denen diese Quellen zu erschließen waren ohne Hilfe des Zentrums. Fürst Bülow ist diese Wege nicht gewandelt und wenn er jetzt wieder von einem unbewußt notwendigen Schuh der Landwirtschaft redet und schon jetzt günstige Wirkungen der neuen Handelsverträge konstatieren will, so beweist er damit nur, daß er vollkommen im Banne solcher Anschauungen steht, in der erster Linie die herrschende allgemeine Illuzionsreden hervorgerufen haben. Mit einer Politik handelt durch nichts gerechtfertigte Lebemittelversorgung schafft sich die Regierung gewiß seine Wehrheit und irrt sehr, wenn sie glaubt, die Interessen der Grossarbeiter seien die des Volkes. Der Kanzler sagt, er arbeite mit jeder Partei, welche die großen nationalen Geschäftspunkte achtet. Ist es etwa kein nationaler Geschäftspunkt, von dem man bei der Förderung ausgeht, daß unser Volk eine kräftige, wohlfeile Ernährung gewährleistet werden soll, oder wenn man weiter fordert, daß die Kosten für die gewiß notwendige Verstärkung der Wehrkraft unseres Volkes in ehrlicher Weise auf die Schultern gelegt werden, die für uns leichteren zu tragen vermögen?

Berliner Preßhimmel.

Die Mehrzahl der Berliner Morgenblätter widmet der Auseinandersetzung des Reichskanzlers Peitert. Besondere Aufmerksamkeit wird den Ausführungen über den Liberalismus zuteilt. Die „Post“ meint, es sei fraglich, ob es für das Reich erträglich wäre, wenn der Liberalismus ein derartiges Übergewicht gewinne, wie es vorher das Zentrum im Reichstag gehabt habe, dazu sei der Antiliberalismus in nationaler Beziehung noch nicht sattelst genug. Die „Tageszeitung“ schreibt: Um einzelnen können wir uns nicht verheissen, daß die Auseinandersetzung des Reichs Bülow im großen und ganzen faum den Eindruck erwecken wird, den man sich vielleicht davon verspricht. Es ist auch in diesem seinem Schreiben mehr Diplomat als führer, viadweiser Staatsmann. Angesichts dieses Briefes des Reichskanzlers erscheint es uns dringend notwendig und unerlässlich, daß wir an unserer Wahlparole unbedingt und entschieden festhalten. Die „Germania“ schreibt: Wie geschenkt von vornherein, dieser Silvesterbrief des Fürsten Bülow gefällt uns gar nicht so über, daß Zentrum kann sehr leicht aufstreben sein, mit ihm verpufft die Wahlparole: Wegen die ultramontane Herzlichkeit und das unrationale Zentrum in die Lust. Der Reichskanzler wehet sich gegen das Parteidikt, das heißt im letzten Grunde gar nichts anderes, als der Reichstag soll überhaupt nichts zu sagen haben. Eine Partei, die mag sein, wie sie will,

will, wenn sie für die Regierung unentbehrlich ist, auch mitreden, sie will nicht bloß eine Halbgeschichte sein. Daß das Zentrum dies auch nicht sein wollte, wird ihm jetzt als Parteidiktum ausgedeutet. Die Kundgebung des Reichskanzlers wird und die Wähler nicht verbieten. Sie ist ein gutes Zeugnis für das Zentrum, aber wenig geeignet, die Regierungspartei“ zur Bekehrung und zu geschlossenem Vor gehen zu reizen. Die „Tageszeitung“ begrüßt die Wahlkundgebung des Reichskanzlers, glaubt aber, daß die Tätigkeit der Regierung mit diesem Brief nicht abgeschlossen sein kann. Die „B.Z.“ meint, das das Schreiben des Reichskanzlers als eine weitere willkommene Klärung der Lage mit Dank beglückt werde. Die „National-Zeitung“ schreibt: Die Kundgebung des Reichskanzlers in ihren jünglichen Erklärungen von musterhafter Klarheit, von besonderem Wert aber ist es, aus dem Schreiben des Kanzlers zu erkennen, daß die Regierung an einen Frontwechsel auch nach Eintreffen der alten Nachrichten aus Südwürttemberg nicht denkt. Die „Voss. Zeitg.“ schreibt: Bekanntermaßen ist der Plan in einer Reihe die Kronenveränderung gegenüber dem Freistaat. Fürst Bülow sieht ihn nicht mehr als Gegner, sondern als Verbündeten an. Es ist ein politisches Ereignis, daß der leitende Staatsmann auf dem Wahlplatz erscheint, daß er einen Wahlkampf erklärt, da er im Namen des Reichsregierung die Ariegeklärung an die Kronenveränderung gegenüber dem Freistaat. Die „B.Z.“ meint, daß der Aufmarsch auch bezüglich einer umfassenden öffentlichen Kundgebung in Mannheim gegen die mit dem Wahlkampf und Sturm der Verfassung und der Reichsstaatsrechtsakte nicht an vereinbarten Pläne Preußens Protest erhoben und vor der breitesten Öffentlichkeit der unermüdliche Schaden aufgesetzt werde, den die Verwirrung dieser Absichten dem ganzen wirtschaftlichen Leben des Oberhangespiels, in erster Linie aber dem Land Baden und der Stadt Mannheim zulagern müßte. Der angehende Kanzler und Lehrer des deutschen Staatsrechts, Prof. Dr. Lohaus in Straßburg, soll die staatsrechtliche Seite der Abhandlung behandeln, der bestreiter keiner Wirtschaftsabschöpfung Oberdeutschlands und des wirtschaftlichen Lebens am Oberrhein. Geh. Hofrat Prof. Dr. Gottheim in Heidelberg, soll die Frage aus wissenschaftlichen Gesichtspunkten erörtern.

Politische Übersicht.

Deutsches Reich.

Deutsch-spanische Handelsvertragsverhandlungen. Die weiteren Verhandlungen über den deutsch-spanischen Handelsvertrag werden nach der „T. A.“ nicht mehr in Madrid, sondern in Berlin geführt werden und es ist anzunehmen, daß die spanischen Vertreter im Februar dort einzutreffen werden, sobald die amerikanische Tarifkommission ihre Arbeiten beendet hat.

Das Ergebnis der neuen Reichstagswahl liegt jetzt bis Ende November vor. Es ist im allgemeinen recht gering. Am meisten noch hat die Zigarettensteuer in den fünf Monaten ihres Bestehens gebracht, nämlich 7% Millionen Mark. An zweiter Stelle steht die Stempelsteuer auf Briefmarken mit nicht ganz 7 Millionen. Die Fahrstunden haben in vier Monaten nur etwas über 4½ Millionen gebracht, die Steuerarten für Kraftfahrzeuge nur 1,1, die Vergütungen an Aufsichtsratsmitglieder ½ Million. Dagegen ist der Ertrag der Post in demselben Zeitraum um 10½ Millionen zurückgegangen, während die Zucksteuer und die Brauerei- und die Branntweinverbrauchsabgabe je mehr als 11 Millionen mehr gebracht haben. Die Mehreinnahmen der Post betragen über 24 Millionen, die der Reichsstaatsabfuhrvermögen über 7 Millionen. Mehr als alle neuen Reichssteuern zusammen hat die Stempelsteuer an Staats- und Privatlotterien gebracht, über 28 Millionen Mark. Man braucht also nur den Stempel auf Post zu verdonnern, um alle Scherereien der neuen Steuern zu vermeiden. Die Spieldaten blieb ebenso trok. Das zweitwichtigste und

Kleines Neujilleton.

= Im Residenztheater wird Freitag nachmittags Robinsohn Crusoe, abends im Operetten-Aboverment (1. Serie) „Battinka“, Operette von Franz von Suppe, gegeben. Sonnabend und Sonntag nachmittags wird Robinsohn Crusoe, abends Die lustige Witwe“ wiederholt. Montag wird im Schauspielkonzert (1. Serie) „Kater Laume“ Komödie von Rosenthal, gegeben.

= Die Eröffnung des Dresdenner Kammermusiksalons“ in Dresden-Neustadt, Ecke Hauptstraße und Übergraben 2, erfolgt am 9. Januar durch eine Kammermusikaufführung der bekannten Berliner Triovereinigung der Herren Professor Georg Schumann, Direktor der Berliner Singakademie, Professor Carl Saliz und Kammervirtuos Hugo Dechant.

= Frau Minnie Rast ist wieder vollaus hergestellt und wird demnächst der Einladung zur Mitwirkung an der deutschen Musioper in London folgen. Die Theaterietel wurden abgerufen oder der Name Palm gekürzt und dafür gesetzt: Böckel. Die Mauern beiderlich war mit: Peter Dingelstedt!!! Der Intendant möchte König Max auf einen einzigen Standort auftreten und muß dabei die Wahrnehmung machen, daß er die Kunst des Monarchen verloren hätte; König Max wollte „Grieben haben mit seinem Volke.“

Der Standort, der nach Beendigung der Vorstellung losbrach, kostete jeder Beifredigung. Böckel wurde von der begeisterten Menge in die Höhe gehoben. Dutzende Minuten lag Dingelstedt dem Spektakel zu, dann — die Vorstellung sei zu Ende — ließ er die Sichter ausdrücken. Seinem Wagen folgten Feuerwerke, Knallte, Flüsse. Am Tage münzte das Haar des Intendanten von Gendarmerie bewacht werden.

Selbst wenn der König gewollt hätte, hätte er Dingelstedt nicht mehr halten können. Am Januar 1857 bekam er keine Entlassung. Temp! passau! Heute geht das Münchner Publikum doch auf einer anderen Höhe, als vor noch einem halben Jahrhundert. Das ganze Münchner Publikum? Und vor allem der einflussreiche Teil des Münchner Publikums? Wer war es denn, der vor Jahresfrist die Berufung Hermann Bahrts aus Münchner Hoftheater vereitelte? Und welches waren denn die Gründe der Abfung des Kontrakts? Darum temp! passau!

Interessant ist, daß der neue Präsentiermarsch von Strauss gerade aus der Zeit stammt, da die Aufführung der „Salomé“ im Berliner Königl. Opernhaus im Januar stand.

= Max Conried, der am 2. d. M. keine 15jährige Jugebrigitt zum Wiener Burgtheater feierte, wurde aus diesem Anlaß von Direktor Schenker und Adolf Sonnenfeld feierlich begrüßt. Am Abend hielt er den Röckn in Sadermanns Glück im Winde“.

= Der Komponist Cyril Kessler ist, wie aus München gemeldet wird, in Rüssingen im Alter von 58 Jahren gestorben. Cyril Kessler kamte aus Nittingen bei Augsburg. Er wurde Lehrer, wandte sich aber bald der Musik zu und erhielt seine musikalische Ausbildung von Josef Weinberger. Seit 1885 lebte er in Rüssingen als Musizier. Seine Hauptwerke sind die Opern „Kunibild“ und „Eulenspiegel“; daneben verfasste er eine „Musikalische Elementarschule“ sowie ein „Volksschultheater-Tonkünstler-Kritik“.

= Salomes“ Begleiterin in Paris. Der Richard Strausschen „Salome“ ist, wie aus aus Paris gebrachte wird, dort eine interessante Begleiterin gedacht. Es ist das zweitjährlige Oper „Der Wald“ von Laurent Tailhade und Antonin Garat. In diesem Operawerk ist zum erstenmal der interessante Trick vermaut, daß die Bäume gewissermaßen als handelnde Personen fungieren in die Handlung eingreifen. Ob Strauss jedoch sich bereit erklärte, das „Salome“ überhaupt eine Begleiterin in Paris erhalt, nachdem er den deutschen Bühnen dieses bisher verwehrt, bleibt dahingestellt. Jedenfalls rechnet Director Galliard mit dieser Doppelvorstellung, die für Ende April seitsche, naddem nun auch die „Salome“ mit Zustimmung des Komponisten ihre endgültige Befreiung erfahren hat. Die „Salome“ ist eine Mme. Bréval, der Père des Marais, der Héros des Mme. Cora Lucas und den Jochanan, der in Paris Saint Jean heißen wird, spielt Delmas. Die drei ersten Vorstellungen finden als Privatvorstellungen unter dem Protektorat der Komische Gesellschaft statt, dann hört Galliard das Werk dem Repertoire der Großen Oper einzuverleben zu können.

= Das Ende der Direction Conried? Dem „T.“ wird aus New-York gemeldet: Das „Morgan-Journal“ erfaßt, daß Conried seinem geliebten Personal für den Salomonshof gefüngt habe, weil seine angegriffene Gewandheit ihm die weitere Fortführung der deutschen Bühne in New-York nicht gestattet. Da

Unschöönste ist eine Bedeutung der menschlichen Tochter.

Gegen die Schiffahrtshabenden erhebt die Handelskammer zu Mannheim in ihrem jetzt erschienenen Jahresbericht von 1906 noch einmal kräftigen Einspruch. Sie weist darauf hin, daß die Betriebsleitung der von Preußen betriebenen Einführung von Schiffahrtshabenden auf dem Rhein die Stadt Mannheim in ihrem eigentlichen Existenzraum aufs schwerste trennen würde und führt fort:

Würden doch von der ganzen Summe des durch Reihenschiffahrtshabenden auf der Grundlage von durchschnittlich 0,04 Pf. für das Tonnenkilometer eingingenden Ertrages gegen zwei Drittel mit lächerlich wehr mehr als einer Million vom Mannheimer Betrieb aufzubringen seien. Noch gibt die Kammer die Juwelier nicht auf, daß der Bundesrat es ablehnen werde, die Hand an einer offenen Verlesung der Reichsverfassung zu ziehen oder dem Reichstage die Änderung des Artikels 54 des Reichsstaates vorzubringen und damit einen Strich durch die in künftigem Kampfe erwartungsvolle Befreiung der Strombefahrung von Wasserfällen zu machen; noch hält sie sich an dem Vertrauen, daß es nicht gelingen werde, die Grundlage der wirtschaftlichen Blüte Badens und des ganzen Überberglandes, die Rheinschiffahrtswaffe und die in ihr seitlich festgelegte Abgrenzung der Stromschiffahrt an zerstören. Aber die drohende Gefahr sei groß.

Die Kammer hält sich an, daß noch einmal durch eine umfassende öffentliche Kundgebung in Mannheim gegen die mit dem Wortlaut und Sturm der Verfassung und der Reichsstaatsrechtsakte nicht an vereinbarten Pläne Preußens Protest erhoben und vor der breitesten Öffentlichkeit der unermüdliche Schaden aufgesetzt werde, den die Verwirrung dieser Absichten dem ganzen wirtschaftlichen Leben des Oberhangespiels in erster Linie aufzuladen müßte. Der Mann möchte gelten, daß er von Jugend an nur ein Stein habe, sich also dem Heeresdienst nicht habe entziehen wollen. Das Gericht ordnete auf Grund dieser neuen Tatsache einen weiteren Termin an, der natürlich unter allgemeiner Beteiligung mit der Freiheitserklärung des Angeklagten endigte.

Ein mysteriöser Morbaffär in Wien.

Man hört und aus Wien vom 2. d. M.: Die erste Mord- und Selbstmordgeschichte im neuen Jahr ist etwas gehemdnisvoller Art. Mit der Marie Kaderabek, einer Konterain, die als Sicherungsagentin politisch gemeldet war, hatte die Schneidersia Maria Zwolanek im Sommer vorigen Jahres anlässlich eines Landaufenthaltes in Böhmen intim Kontakt gehabt, eine derart intime, daß die Eltern der Zwolanek ihrer Tochter den weiteren Verkehr mit der Kaderabek unterlagen. Trotzdem wurden auch hier in Wien die Begegnungen fortgesetzt. Gestern waren die beiden Mädchen in der Wohnung der Kaderabek wieder beisammen. Diese hatte sich wegen angeblicher Kopfschmerzen ins Bett gelegt und die Freundin gebeten, sich zu ihr zu setzen und die Stirn zu untersuchen. Aber plötzlich sah sie zwei Revolvergeschüsse gegen die übergebeugte Freundin, von denen einer die Stirn traf. Unmittelbar darauf erfolgte ein dritter Schuß, mit dem die Töchter sich selbst das Hirn zerstocherten. Die Zwolanek fiel aus dem Bett und starb jetzt im Spital. Sie wird bald genauso sterben. Im Zimmer stand man ein Testament der Kaderabek, in dem diese erzählte, daß sie und ihre Freundin freiwillig zusammen sterben wollten. Das wird jedoch von der Zwolanek bestritten, die ihre Einwilligung zum Erstellen niemals gegeben haben will. Über der ganzen Affäre schwieg noch ein mysteriöses Dunkel, da die Kaderabek sich als die Tochter eines kürzlich verstorbenen Erbherzogs und einer Gräfin Erna Charatte ausgebürgert haben. Diese hatte sich wegen der Kopfschmerzen ins Bett gelegt und die Freundin gebeten, sich zu ihr zu setzen und die Stirn zu untersuchen. Aber plötzlich sah sie zwei Revolvergeschüsse gegen die übergebeugte Freundin, von denen einer die Stirn traf. Unmittelbar darauf erfolgte ein dritter Schuß, mit dem die Töchter sich selbst das Hirn zerstocherten. Die Zwolanek fiel aus dem Bett und starb jetzt im Spital. Sie wird bald genauso sterben. Im Zimmer stand man ein Testament der Kaderabek, in dem diese erzählte, daß sie und ihre Freundin freiwillig zusammen sterben wollten. Das wird jedoch von der Zwolanek bestritten, die ihre Einwilligung zum Erstellen niemals gegeben haben will. Über der ganzen Affäre schwieg noch ein mysteriöses Dunkel, da die Kaderabek sich als die Tochter eines kürzlich verstorbenen Erbherzogs und einer Gräfin Erna Charatte ausgebürgert haben. Diese hatte sich wegen der Kopfschmerzen ins Bett gelegt und die Freundin gebeten, sich zu ihr zu setzen und die Stirn zu untersuchen. Aber plötzlich sah sie zwei Revolvergeschüsse gegen die übergebeugte Freundin, von denen einer die Stirn traf. Unmittelbar darauf erfolgte ein dritter Schuß, mit dem die Töchter sich selbst das Hirn zerstocherten. Die Zwolanek fiel aus dem Bett und starb jetzt im Spital. Sie wird bald genauso sterben. Im Zimmer stand man ein Testament der Kaderabek, in dem diese erzählte, daß sie und ihre Freundin freiwillig zusammen sterben wollten. Das wird jedoch von der Zwolanek bestritten, die ihre Einwilligung zum Erstellen niemals gegeben haben will. Über der ganzen Affäre schwieg noch ein mysteriöses Dunkel, da die Kaderabek sich als die Tochter eines kürzlich verstorbenen Erbherzogs und einer Gräfin Erna Charatte ausgebürgert haben. Diese hatte sich wegen der Kopfschmerzen ins Bett gelegt und die Freundin gebeten, sich zu ihr zu setzen und die Stirn zu untersuchen. Aber plötzlich sah sie zwei Revolvergeschüsse gegen die übergebeugte Freundin, von denen einer die Stirn traf. Unmittelbar darauf erfolgte ein dritter Schuß, mit dem die Töchter sich selbst das Hirn zerstocherten. Die Zwolanek fiel aus dem Bett und starb jetzt im Spital. Sie wird bald genauso sterben. Im Zimmer stand man ein Testament der Kaderabek, in dem diese erzählte, daß sie und ihre Freundin freiwillig zusammen sterben wollten. Das wird jedoch von der Zwolanek bestritten, die ihre Einwilligung zum Erstellen niemals gegeben haben will. Über der ganzen Affäre schwieg noch ein mysteriöses Dunkel, da die Kaderabek sich als die Tochter eines kürzlich verstorbenen Erbherzogs und einer Gräfin Erna Charatte ausgebürgert haben. Diese hatte sich wegen der Kopfschmerzen ins Bett gelegt und die Freundin gebeten, sich zu ihr zu setzen und die Stirn zu untersuchen. Aber plötzlich sah sie zwei Revolvergeschüsse gegen die übergebeugte Freundin, von denen einer die Stirn traf. Unmittelbar darauf erfolgte ein dritter Schuß, mit dem die Töchter sich selbst das Hirn zerstocherten. Die Zwolanek fiel aus dem Bett und starb jetzt im Spital. Sie wird bald genauso sterben. Im Zimmer stand man ein Testament der Kaderabek, in dem diese erzählte, daß sie und ihre Freundin freiwillig zusammen sterben wollten. Das wird jedoch von der Zwolanek bestritten, die ihre Einwilligung zum Erstellen niemals gegeben haben will. Über der ganzen Affäre schwieg noch ein mysteriöses Dunkel, da die Kaderabek sich als die Tochter eines kürzlich verstorbenen Erbherzogs und einer Gräfin Erna Charatte ausgebürgert haben. Diese hatte sich wegen der Kopfschmerzen ins Bett gelegt und die Freundin gebeten, sich zu ihr zu setzen und die Stirn zu untersuchen. Aber plötzlich sah sie zwei Revolvergeschüsse gegen die übergebeugte Freundin, von denen einer die Stirn traf. Unmittelbar darauf erfolgte ein dritter Schuß, mit dem die Töchter sich selbst das Hirn zerstocherten. Die Zwolanek fiel aus dem Bett und starb jetzt im Spital. Sie wird bald genauso sterben. Im Zimmer stand man ein Testament der Kaderabek, in dem diese erzählte, daß sie und ihre Freundin freiwillig zusammen sterben wollten. Das wird jedoch von der Zwolanek bestritten, die ihre Einwilligung zum Erstellen niemals gegeben haben will. Über der ganzen Affäre schwieg noch ein mysteriöses Dunkel, da die Kaderabek sich als die Tochter eines kürzlich verstorbenen Erbherzogs und einer Gräfin Erna Charatte ausgebürgert haben. Diese hatte sich wegen der Kopfschmerzen ins Bett gelegt und die Freundin gebeten, sich zu ihr zu setzen und die Stirn zu untersuchen. Aber plötzlich sah sie zwei Revolvergeschüsse gegen die übergebeugte Freundin, von denen einer die Stirn traf. Unmittelbar darauf erfolgte ein dritter Schuß, mit dem die Töchter sich selbst das Hirn zerstocherten. Die Zwolanek fiel aus dem Bett und starb jetzt im Spital. Sie wird bald genauso sterben. Im Zimmer stand man ein Testament der Kaderabek, in dem diese erzählte, daß sie und ihre Freundin freiwillig zusammen sterben wollten. Das wird jedoch von der Zwolanek bestritten, die ihre Einwilligung zum Erstellen niemals gegeben haben will. Über der ganzen Affäre schwieg noch ein mysteriöses Dunkel, da die Kaderabek sich als die Tochter eines kürzlich verstorbenen Erbherzogs und einer Gräfin Erna Charatte ausgebürgert haben. Diese hatte sich wegen der Kopfschmerzen ins Bett gelegt und die Freundin gebeten, sich zu ihr zu setzen und die Stirn zu untersuchen. Aber plötzlich sah sie zwei Revolvergeschüsse gegen die übergebeugte Freundin, von denen einer die Stirn traf. Unmittelbar darauf erfolgte ein dritter Schuß, mit dem die Töchter sich selbst das Hirn zerstocherten. Die Zwolanek fiel aus dem Bett und starb jetzt im Spital. Sie wird bald genauso sterben. Im Zimmer stand man ein Testament der Kaderabek, in dem diese erzählte, daß sie und ihre Freundin freiwillig zusammen sterben wollten. Das wird jedoch von der Zwolanek bestritten, die ihre Einwilligung zum Erstellen niemals gegeben haben will. Über der ganzen Affäre schwieg noch ein mysteriöses Dunkel, da die Kaderabek sich als die Tochter eines kürzlich verstorbenen Erbherzogs und einer Gräfin Erna Charatte ausgebürgert haben. Diese hatte sich wegen der Kopfschmerzen ins Bett gelegt und die Freundin gebeten, sich zu ihr zu setzen und die Stirn zu untersuchen. Aber plötzlich sah sie zwei Revolvergeschüsse gegen die übergebeugte Freundin, von denen einer die Stirn traf. Unmittelbar darauf erfolgte ein dritter Schuß, mit dem die Töchter sich selbst das Hirn zerstocherten. Die Zwolanek fiel aus dem Bett und starb jetzt im Spital. Sie wird bald genauso sterben. Im Zimmer stand man ein Testament der Kaderabek, in dem diese erzählte, daß sie und ihre Freundin freiwillig zusammen sterben wollten. Das wird jedoch von der Zwolanek bestritten, die ihre Einwilligung zum Erstellen niemals gegeben haben will. Über der ganzen Affäre schwieg noch ein mysteriöses Dunkel, da die Kaderabek sich als die Tochter eines kürzlich verstorbenen Erbherzogs und einer Gräfin Erna Charatte ausgebürgert haben. Diese hatte sich wegen der Kopfschmerzen ins Bett gelegt und die Freundin gebeten, sich zu ihr zu setzen und die Stirn zu untersuchen. Aber plötzlich sah sie zwei Revolvergeschüsse gegen die übergebeugte Freundin, von denen einer die Stirn traf. Unmittelbar darauf erfolgte ein dritter Schuß, mit dem die Töchter sich selbst das Hirn zerstocherten. Die Zwolanek fiel aus dem Bett und starb jetzt im Spital. Sie wird bald genauso sterben. Im Zimmer stand man ein Testament der Kaderabek, in dem diese erzählte, daß sie und ihre Freundin freiwillig zusammen sterben wollten. Das wird jedoch von der Zwolanek bestritten, die ihre Einwilligung zum Erstellen niemals gegeben haben will. Über der ganzen Affäre schw

Beamte und die Unter-
kosten und das Unter-
holzungsvermögen im
Trages auf die Tages-
ordnung fehlt. Der Antrag
ist der höhere Teil
wird. Das Herren-
numerous clause durch
beschließen.

über den französischen
d'italia's öffentlichen
d'italia's Kultusminister
eine katholische Bildungs-
institution an ihn ge-
boten. Trennungsgesetz zu
satzen Verwunderung
dort ancheinend den
nicht. Die Regierung
in der Zukunft. Das
erwonen, dass die Ge-
wissenheit wenn die Katholiken
nicht abfinden, so ge-

Tage.

abstehen.
verhandelt am Mitt-
tag Düringshofen, der
am zu 200 M. Geld-
weil er sich der Wehr-
Der Mann möchte gel-
ein ein Jahr habe, sich
abziehen wollen.
dieser neuen Tatsache
naturlich unter alle-
eispruch des Ange-

fälle in Wien.
n vom 2. d. M.; Die
sicht im neuen Jahr
ist. Mit der Marie
sie als Versicherungs-
freundin, hatte die Schwestern
vorigen Jahres anlässlich
in Böhmen intime
derart intime, das die
den weiteren Ver-
gängen. Tropfend wurden
wurde fortgesetzt. Gestern
der Wohnung der
Diese hatte sich wegen
Sitz gelegt und die
schen und die Stüt-
dies die Schwestern
sie zwei Revolu-
freundin, von deren
unmittelbar darauf er
die Täterin sich
Die zwölften lädt
jetzt im Spital. Sie
unterstand man da
diese ergänzt, das
als zusammen herben
Zwölften bestreitet,
scheinen niemals ge-
gangen. Alte schwere
die Kaderabstiftung
als vorherigen Erdbe-
scheite ausgegeben ha-
bernen des Kaiserlichen
und von ihren
gelehrten Gelehrten
Personlich war sie ein
hochmütig mit in den
dem Umgang verhal-
teten.

Am Insel Wight war
ausgefahren und
Besatzung hielten sic
sitzt seit nun fast
ermattet, das sie los-
gingen. Die andere
einem andern Re-

unglück.

bericht von einer gro-
sch am Mittwoch morg-
ende Stadt Topas in Kon-
ein Stadium akute-
ner der Verhältnisse
geschieden Unter-
schiedliche Gelegenheit für
geboten. Kontakt zu
seine Wohnung
re 1878 weiß er in
spieler antrat. In
die Direktion des
der deutschen Kun-
wie er die deut-
ropolitischen Opernhä-
heit 51 Jahre alt ist
manch berech-
tungen den Kapo-
ung ungerne scheide-
r kurze in Leydes
Ein Wasser, welches
er übergeben worden
Das eine stellt die
s' and die Belas-
s' sind unzweifelhaft

Dolf Dellinger,
hat seine eine neue
den Titel. Der
s' nach Don Cesar.
"Saint Cyr". Die
seidene Operette des
seidene Operette des
perpetuiert und
seien wird.
einen neuen abend
s' im Wiener Thea-
trum erleben wird.
S' im Wiener Thea-
trum hat noch fe-
rängliche Titel. Die
neuen Stücke gleich-
zeitig gemacht wurde.

Schau spielt von
bekanntesten Autor des
Schau spielt von
gewiss eine verdeckte
Brieftauben infolge ihres bedeuten-
s' während zeitweilige Verzähungen. Immerhin ge-
s' in der Praxis unbestritten von
Brieftauben im wesentlichen zu brechen. Einige
Brieftauben im Augenblick erschwert den
Brieftauben etwas bei der Beobachtung der ankommen-
den Brieftauben, namentlich bindete der starke Schne-
fall am Neujahrstage das Brieftauben kommen der Be-
obachtung. Auch eine ständig mangelhafte Adressierung
der Brieftauben trat wieder in die Erwähnung, die
natürlich immer einen verdeckten Eingang im Ge-
bäude haben muss. Unmittelbar zurückgeschickt werden

s' ereignete und wobei 20 Personen getötet und 40
schwer verletzt worden sind. Unter Londoner Redak-
tionsbüro übermittelt uns dazu telegraphisch fol-
gende Einzelheiten:

an London, 3. Januar. (Privat-Tel. der
Dresdner Neuesten Nachrichten.) Der Expreß-
zug von Chicago nach San Francisco konnte in
solter fahrt auf einem ihm entgegenkommenden
Personenzug, der durch Unachtsamkeit eines Sta-
tionbeamten zur unrichtigen Zeit abgelassen wor-
den war. Die Strecke, auf der das Unglück sich er-
eignete, ist, wie die meisten amerikanischen Bahnen,
eingefüllt, und ein regulärer Dienstbetrieb ist voll-
ständig unbekannt. Der Beamte, der dem Expreß-
zug freie Fahrt gegeben hatte, entstieß, als er sich
sollte, doch dieser Zug stellte in den Chicagoer
Expreßzug hineintrennen musste, wurde indessen spät
verhaftet und unter polizeilichem Schutz in
Gefängnis gebracht. Die Menge versuchte, den Be-
amten zu löschen. Der Expreßzug litt bei der
Katastrophe am schwersten. Die Lokomotive wurde
aus den Schienen geschleudert, der dahinter befind-
liche Packwagen in Splitter zerstört und die nach-
folgenden Wagen zerstört. Im zweiten Wagen,
einem Restaurationswagen, befanden sich 30 mexi-
kanische Touristen, von denen nur drei lebend unter
den Trümmerstücken hervorgezogen werden konnten. Der
Personenzug wurde ebenfalls vollständig zerstört,
aber da sich zwischen der Lokomotive und dem Per-
sonenzug mehrere Güterwagen befanden, wurde
der Stock abgeschwängt, und von den Passagieren
fanden die meisten ohne großen Schaden davon. Der
Führer des Personenzuges, als die Führer der
entgegenkommenden Schnellzuglokomotive und sprang
rechtszeitig von seinem in voller Fahrt be-
fandlichen Juge ab. Der Lokomotivführer und der
Halter dagegen wurden von der Schnellzugloko-
motive vollständig zermalmt. Die Trümmer der
beiden Züge lagen bald nach dem Zusammenstoß
feuer, und eine ganze Anzahl Personen kam in den
Flammen unter den Trümmern um.

Eine schwarze Statistik.

In einem statistischen Jahresbericht aus
Amerika bringt der "Standard" folgende Ziffern aus
dem Jahre 1906: Es wurden in den Vereinigten
Staaten in einem Jahre 124 Personen durch Motor-
wagen getötet, 2000 wurden durch Eisenbahnmäuse
getötet und 1254 Personen erlitten darüber hinaus
Schaden durch Verlegungen bei Eisenbahnmäusen.
Im Finanzjahr wurden durch Unterschlagungen,
Fälschungen und Diebstähle im ganzen ca. 60 Mil.

Locales.

Dresden, 3. Januar

- Verleihungen. Der König hat dem als Lehrer
und Leiter der Modelierklasse an der Akademie der
bildenden Künste zu Dresden angestellten Bildhauer
Eckart Titel und Rang als Professor und dem
Vorsteher des Deutschen Buchnervereins Dr.
Ludwig Voßmann in Pirna Breitkopf & Härtel
in Leipzig das Ritterkreuz 1. Klasse vom Abreiß-
orden verliehen sowie genehmigt, dass der Ober-Post-
amtsleiter Spelling in Dresden das ihm von dem
Fürsten Heinrich XIV. Reich. 1. P. verliehen Ehren-
kreuz 1. Klasse und der Bahnbüroinspektor 1. Klasse
Voßmann in Altenburg das ihm von dem Fürsten zu
Schönburg-Altenburg verliehen Ehrenkreuz 4. Klasse
annehme und trage.

- Staatsdienst. Der König hat dem juristischen
Hilfsarbeiter bei der Staatsbahndienstverwaltung
Königlich-Amtsleiter Dr. jur. Baumann zum Finanzrat
und Mitglied der Generaldirektion der Staatsbahn-
bahnen ernannt.

- Aus dem Notdienst. Gestern mittags
erfolgte die Verleihung des Rates durch

Herrn Notdienstleiter. Gestern mittags durch
Herrn Notdienstleiter die Verpflichtung und
Einführung der noch Absatz ihrer Wahlbauer
niedergewählten Ratsmitglieder priv. Büroleitermeister
Langwitz, Kaufmann Dick, Baumeister Hartwig,
Kaufmann Vorac, Rechtsanwalt Müller v. Bernsd.
Dr. med. Oph., der zu unehelichen Wahlmitgliedern
gehörenden Stadtverordneten Hofrat Dr. med. Baum-
mann, Apotheker Löbster und des zum beschleunigten
Wahlmitgliede gewählten Stadtverordneten Rechts-
anwalt Dr. Krausigk. Die Stadtverordneten
waren bei der Feier durch eine Abordnung vertreten,
die gebildet wurde aus den Herren Kaufmann, Dreßler,
Bildhauer Bödemann, Büroleitermeister Braun,
Privatmann Schulz und Kunst- und Handelskämmerer
Simmigen. Die Einweihung erfolgte in der üblichen
Weise.

- Personalnotiz. Dieser Tage vereinbarte der
Herr Stadtrat Professor Dr. Lehmann den Ende v. A.
am 1. November getretene Übersteuer-Inspektoren
nicht vor verlammeter Beamtenchaft unter
ihre Anerkennung der Verdienste des Scheiterns.
Vom Oberbürgermeister Beutler wurde Über-
steuer-Inspektor Wöhner das Ritterkreuz 2. Klasse
des Königl. Sächs. Abreißordens überreicht.

- Auf einejährige Tätigkeit konnte gestern der
Sekretär Herr Th. Robert Pöhl in der Annun-
tation des Invalidendank zurückblicken.

- Der Neuabschöpfungsverkehrs erreichte auch in
diesem Jahr wieder einen ganz beträchtlichen Um-
fang und machte den Jüngern Steuerhans in den Tagen
von 30. Dezember 1. Januar gewöhnlich zu schaffen.

So wie in der Stadt wie nach außerhalb war der
Verkehr außerordentlich hart. Allein die Zahl
der Autos und weichen Briefen mit den üblichen
Neujahrsgratulationen, die in der Stadt aufgetragen
wurden, geht hoch in die Tausende. Bereits im Vor-
jahr hatte sich der Neuabschöpfungsverkehrs auf der
Stadt wie nach außerhalb war der
Verkehr außerordentlich hart. Allein die Zahl
der Autos und weichen Briefen mit den üblichen
Neujahrsgratulationen, noch andere Umstände
sind es vermögt, einer so lieben alten Gemeinde,
wie sie das Glückwunschen zu Neujahr nun einmal
darstell, Abbruch zu tun. Zur Befriedigung des
großen Verkehrs waren natürlich die umfangreichen
Vorkehrungen getroffen worden, insonderheit
hatte das Beamtenheer der Post eine starke Ver-
stärkung durch Hilfskräfte erhalten. In die die Post
Hilfskräfte erfuhren, dass die Postboten und
Briefträger mit Soldaten und Hilfskräften, Dank
dieser Vorkehrungen könnten denn auch schon am
Januar mittags die Abgangsstellen für ausgegebene
Briefe die Dienstleistung als bewältigt ansehen, woh-
rend im Bestellbüro erst gestern früh wieder eine
gewisse Regelmaßigkeit zu beobachten war. Selbst-
verständlich erlitten am Stoßzeitabend die aufge-
gebenen Briefsendungen infolge ihres bedeuten-
den Schwere zeitweilige Verzähungen. Immerhin ge-
gang es, während der Nach die Sturmflut von
Tiefen im Bestellbüro unbestritten Grundstücke nach
dem etwas bei der Beobachtung der ankommen-
den Briefen, namentlich bindete der starke Schne-
fall am Neujahrstage das Bestellbüro kommen der Be-
obachtung. Auch eine ständig mangelhafte Adressierung
der Briefe trat wieder in die Erwähnung, die
natürlich immer einen verdeckten Eingang im Ge-
bäude haben muss. Unmittelbar zurückgeschickt werden

nur die Sachen, bei denen von vorherher das Nach-
holen im Abreißbuch als ausdrücklich erscheint. Alle
übrigen werden von einer Anzahl gelehrter Beamten
und Postleuten auf Grund des Abreißbuches zu er-
mitteln versucht.

- Das Dresden-Zindelhaus vor Gericht. Gestern
wurde vor der 4. Strafkammer des Landgerichts als
Verfugungsinanz ein Verleidungsprozeß zu
verhandeln, in dem die Vermaltung des kleinen Zindel-
hauses eine lediglich niedrigwertige Rolle spielt.
Wir berichten über den Tatbestand in den nächsten Num-
mern unter Gerichtsfall. Der seit 1899 hier lebende
22 Jahre alte Kaufmann und Büchereirevisor Karl Emil
Frenzel ward am 12. Juli vom Schöpfungsgericht um
bedroht zu 200 M. Geldstrafe oder 40 Tage Ge-
fängnis verurteilt, weil er in einer Beschwerdechrift
an den Stadtrat und an das Stadtvorstandtumol
habe behauptet, dass er nicht
verurteilt, ob dieser Zug glatt in den Chicagoer
Expreßzug hineintrennen musste, wurde indessen spät
verhaftet und unter polizeilichem Schutz in
Gefängnis gebracht. Die Menge versuchte, den Be-
amten zu löschen. Der Expreßzug litt bei der

Katastrophe am schwersten. Die Lokomotive wurde
aus den Schienen geschleudert, der dahinter befind-
liche Packwagen in Splitter zerstört und die nach-
folgenden Wagen zerstört. Im zweiten Wagen,
einem Restaurationswagen, befanden sich 30 mexi-
kanische Touristen, von denen nur drei lebend unter
den Trümmerstücken hervorgezogen werden konnten. Der
Personenzug wurde ebenfalls vollständig zerstört,
aber da sich zwischen der Lokomotive und dem Per-
sonenzug mehrere Güterwagen befanden, wurde der
Stock abgeschwängt, und von den Passagieren
fanden die meisten ohne großen Schaden davon. Der
Führer des Personenzuges, als die Führer der
entgegenkommenden Schnellzuglokomotive und sprang
rechtszeitig von seinem in voller Fahrt be-
fandlichen Juge ab. Der Lokomotivführer und der
Halter dagegen wurden von der Schnellzugloko-
motive vollständig zermalmt. Die Trümmer der beiden Züge
lagen bald nach dem Zusammenstoß
feuer, und eine ganze Anzahl Personen kam in den
Flammen unter den Trümmern um.

- Eine schwarze Statistik.

In einem statistischen Jahresbericht aus

Amerika bringt der "Standard" folgende Ziffern aus
dem Jahre 1906: Es wurden in den Vereinigten
Staaten in einem Jahre 124 Personen durch Motor-
wagen getötet, 2000 wurden durch Eisenbahnmäuse
getötet und 1254 Personen erlitten darüber hinaus
Schaden durch Verlegungen bei Eisenbahnmäusen.

Im Finanzjahr wurden durch Unterschlagungen,
Fälschungen und Diebstähle im ganzen ca. 60 Mil.

der Vermögensverhältnisse wenig ange-
nechte alljährliche Einhäufung wird von der Regie-
rung mit höchstens Interessen begründet und darauf
hingewiesen, das voraussichtlich bei dreijährigen Ver-
antlagungsperioden nach preußischem Muster eintre-
tende Ausfälle und Vermögensvermehrungen in gro-
ßem Umfang der Besteuerung entzogen werden

- Über das Musikunterrichtswesen in Sachsen
haben bereits seit längerer Zeit Erörterungen im
Ministerium des Innern stattgefunden und am 27.

Dezember v. J. fand im Sitzungssaal des genannten
Ministeriums unter dem Vorsteher des Büros des Herrn Ministerial-
dirigenten v. B. Das Dr. Roscher eine Be-
sprechung über die Angelegenheit hat, an der neben
Vertretern der Staatsregierung auch eine Anzahl
Bürgern und Bürgern teilnahmen.

- Die Alte des gefälligen Schiedsgerichtes der
Dresdner Bank ist bisher noch nicht in ein andres
Stadion getreten. Die beiden Baumeister weigern sich
ganz entschieden, den Ursprung des Büros zu ver-
treten und ziehen den "großen unbekannten" vor.

- Der eigentliche Richter ein Bürgertreuer ist, liegt
die Vermutung nahe, das gedruckte Buch aus der
Druckerei entwendet wurde; diese Annahme ist eher
gerechtfertigt, als diejenige einer Entwendung aus
der Bank direkt. Der Wirt hatte allerdings das Buch
bereits seit dem 21. Oktober, dem Tage, als er die 500 M. barg, in Bewahrung, aber keinen Ver-
dacht gegeben. Mitte Dezember fragte er dann bei der
Bank an. Der eine Schwinder, der ehemalige Wirt
Witts, soll später noch einmal Vermögen zu erwarten
haben.

- Es sieht die Welt, das Strahlenende zu
schmücken. Von einem Freunde unfreiwillig Platzen wird
am folgenden amtlichen Vorstellung mitgeteilt: Ein
bleibender Fleischermeister aus dem Blauenhen-
grunds sah vor einiger Zeit auf der leichten Müll-
abfuhrbräut ein Paar zum Dienst untaugliche
Rappen, deren hoher Alter verriet, die graue Haar-
farbe am Kopfe erkennen ließ. Das war nun etwas
unangenehm und nicht gerade erwünscht, wenigstens
für die Blaue unter Fleischermeisters. Er wollte
natürlich die Verteilung eines Blechs für das Müll-
abfuhrbräut einholen, was er auf die Müllschule auf-
wies. 4. Lassen sich die Müllschule auf die
Müllschule und Lehrer beziehen? 5. Lassen sich die
Müllschule und Lehrer auf die Müllschule auf-
wies. 6. Lassen sich die Müllschule auf die Müll-
schule auf die Müllschule auf die Müllschule auf-
wies. 7. Lassen sich die Müllschule auf die Müll-
schule auf die Müllschule auf die Müllschule auf-
wies. 8. Lassen sich die Müllschule auf die Müll-
schule auf die Müllschule auf die Müllschule auf-
wies. 9. Lassen sich die Müllschule auf die Müll-
schule auf die Müllschule auf die Müllschule auf-
wies. 10. Lassen sich die Müllschule auf die Müll-
schule auf die Müllschule auf die Müllschule auf-
wies. 11. Lassen sich die Müllschule auf die Müll-
schule auf die Müllschule auf die Müllschule auf-
wies. 12. Lassen sich die Müllschule auf die Müll-
schule auf die Müllschule auf die Müllschule auf-
wies. 13. Lassen sich die Müllschule auf die Müll-
schule auf die Müllschule auf die Müllschule auf-
wies. 14. Lassen sich die Müllschule auf die Müll-
schule auf die Müllschule auf die Müllschule auf-
wies. 15. Lassen sich die Müllschule auf die Müll-
schule auf die Müllschule auf die Müllschule auf-
wies. 16. Lassen sich die Müllschule auf die Müll-
schule auf die Müllschule auf die Müllschule auf-
wies. 17. Lassen sich die Müllschule auf die Müll-
schule auf die Müllschule auf die Müllschule auf-
wies. 18. Lassen sich die Müllschule auf die Müll-
schule auf die Müllschule auf die Müllschule auf-
wies. 19. Lassen sich die Müllschule auf die Müll-
schule auf die Müllschule auf die Müllschule auf-
wies. 20. Lassen sich die Müllschule auf die Müll-
schule auf die Müllschule auf die Müllschule auf-
wies. 21. Lassen sich die Müllschule auf die Müll-
schule auf die Müllschule auf die Müllschule auf-
wies. 22. Lassen sich die Müllschule auf die Müll-
schule auf die Müllschule auf die Müllschule auf-
wies. 23. Lassen sich die Müllschule auf die Müll-
schule auf die Müllschule auf die Müllschule auf-
wies. 24. Lassen sich die Müllschule auf die Müll-
schule auf die Müllschule auf die Müllschule auf-
wies. 25. Lassen sich die Müllschule auf die Müll-
schule auf die Müllschule auf die Müllschule auf-
wies. 26. Lassen sich die Müllschule auf die Müll-
schule auf die Müllschule auf die Müllschule auf-
wies. 27. Lassen sich die Müllschule auf die Müll-
schule auf die Müllschule auf die Müllschule auf-
wies. 28. Lassen sich die Müllschule auf die Müll-
schule auf die Müllschule auf die Müllschule auf-
wies. 29. Lassen sich die Müllschule auf die Müll-
schule auf die Müllschule auf die Müllschule auf-
wies. 30. Lassen sich die Müllschule auf die Müll-
schule auf die Müllschule auf die Müllschule auf-
wies. 31. Lassen sich die Müllschule auf die Müll-
schule auf die Müllschule auf die Müllschule auf-
wies. 32. Lassen sich die Müllschule auf die Müll-
schule auf die Müllschule auf die Müllschule auf-
wies. 33. Lassen sich die Müllschule auf die Müll-
schule auf die Müllschule auf die Müllschule auf-
wies. 34. Lassen sich die Müllschule auf die Müll-
schule auf die Müllschule auf die Müllschule auf-
wies. 35. Lassen sich die Müll

den mit Kappenhandschuh, ab. Nur weiteren Ausgestaltung dieser Hinter soll eine Gedenkfeier veranlaßt werden. Der Verein bittet, durch Geschenke zur Ausstattung beitragen zu wollen. — Der Königl. Sächs. Militärverein "Artillerie", Pioniere und "Tzouw" begibt Sonntag den 20. Januar im Ausstellungspalast die Hinter des 25-jährigen Geburtstags.

— Der König begab sich heute früh 8 Uhr 20 Min. nach Cössen zur sogenannten Überfahrtmeileland, zu der eine Anzahl Herren eingeladen waren. Nach der Rückkehr von der Jagd fand im Königl. Residenzschloss Jagdtafel statt.

— Die Königl. Witwe wohnte heute nachmittag über der Urschuleitung im Sächsischen Krämerpalais bei; gleichzeitig wurde das zehnjährige Besteck der Zukunft gesegnet. Aus diesem Anlaß überreichte die Königin-Witwe dem Postor Dr. Clemm und dem Frau. Postmeister v. Koch die ihnen vom Könige verliehenen Karolo-Medaillen in Silber. Dem Oberlehrer Schumann und dem Lehrer Wolf wurden Tafeln mit dem Ausgangsbuchstaben des Namens Karolo übergeben. — Heute abend wird sich die Königin-Witwe nach Dörrnthalbach zum Besuch der Palaststadt Frau v. Minden begieben.

— Durch Ausgleiter auf glatten Wegen erlitten in den letzten Tagen wiederum mehrere Personen schwere Verletzungen, und zwar trugen am Sonnabend am Pirnaischen Platz ein älterer Arbeiter und am Sonntag Carl Stein und Marschallstraße einen jüngeren Arbeiter einen Fußbruch davon. Erster erlitt am gleichen Tage auf der Moritzstraße einen Fußsteigbruch, einer Unterarmbruch und einen Gewerbebeschleuder auf der Weißerstraße einen Oberarmbruch.

— Aus dem Polizeibericht (in der Tageszeitung) Am Freitag nachts gegen 3 Uhr wurde auf der Striesen-Straße ein stark angestürmter, leicht zusammenhauernder Arbeiter aufgefunden und von zwei Gardemännern nach der Polizeiwache geschafft. Die angeholteten Erörterungen ergaben, daß der Mann vorher in der Trunkenheit zwischen die Hände einer Tochter gekommen ist und etwa vier Meter weit geschleppt worden war, wodurch er eine Quetschung an den linken Brustseiten erlitten hatte.

— Geschäftsstürmungen. Am 1. Januar 1907 betrat Herr Lederhändler Adolph Wölffl, Große Kirchstraße 1 (Eingang Große Prologgasse) sein 25-jähriges Geschäftsstürmung. Das Geschäft wurde im Jahre 1884 von E. A. Stenzel gegründet, bis es 1882 in den Besitz des jetzigen Inhabers überging. Am 2. Januar beginnt die im 1. und 2. Stock befindliche alte Robekalzgussanstalt von A. Wilhelm ihr 25-jähriges Geschäftsstürmung. Die Firma gehört zu den anerkannten der betreffenden Branche am Platz.

— Wasserstand der Elbe am 3. Januar mittags. Baruthis + 30, Brandenburg + 40, Magdeburg + 41, Hettstedt — 23, Riesa + 27, Dresden — 148 Zentimeter.

Betterprognose

des Kgl. Sächs. Meteorol. Instituts für Freitag den 1. Januar. Wind und Bewölkung: starke westliche Winde; ähnlich trüb. Niederschlag und Temperatur: vielfach Niederschläge; Temperatur nicht erheblich geändert.

Aus Sachsen und den Grenzlanden.

— Blasewitz, 2. Januar. (Selbstmordversucht.) Wie sich jetzt herausgestellt hat, gehörten die Kleidungsstücke, welche vorgestern abend am blauen Elbster aufgefunden wurden, einer in Dresden-Südvorstadt, Eisenacher Straße, wohnhaften gewesenen älteren Frau, die infolge Krankheit den Tod in der Elbe gefunden und gefunden haben dürfte. — (Dresden-Südvorstadt.) In einem Gartengrundstück der kleinen Johanniskirche wurde gestern früh ein Waren-Automat aufgefunden, welcher erbrochen und seinem Inhalt beraubt war. Vermutlich röhrt das Fundobjekt von einem Diebstahl her. Der Automat wird im bestellten Gemeindeamt aufbewahrt.

— Döbeln, 2. Januar. (Grauenlassen angelegenheit.) Wie vorerstet, hat der kürzlich von seinem Amt zurückgetretene Grauenlasser Herr. Kühnert ärztlicher Anordnung aufgeladen in einer Nervenklinik unterzubringen werden müssen.

— Großhartmannsdorf 6. Kreisberg, 2. Januar. (Weiterbericht.) Der Handelsmann Clemens Emil Höhler bewältigte seit längerer Zeit schwere Kräfte mit Viehtransporten, die, wie sich herausstellte, eine Folge seines gelähmten nicht normalen Fußandes waren. Seiner Unterbringung in das Carolo-Viertel auf Hilbersdorf leiste er den beständigen Widerstand entgegen, so daß mehrere Männer Gewalt anwenden mußten, um den Widerstandenden zu bannen.

— Leipzig, 2. Januar. (Der Geldbrieftäger Röhrer,) der am 17. Dezember überfallen, verwundet und seines Geldes in Höhe von rund 8000 Mk. beraubt wurde, ist gestern als getötet aus dem Krankenhaus entlassen worden.

— Leipzig, 2. Januar. (Weichenverbrennungen.) Im Kreatorium zu Chemnitz sind vom 16. Dezember bis zu 1. Januar 1906 14 ermordete Personen eingedämmt worden. Davon 6 weibliche und männliche Geschlechter; 7 waren in Chemnitz, 2 in Leipzig, 1 in Dresden, 1 in Annaberg, 1 in Brotzen und 1 in Görlitz wohnhaft gewesen. 11 waren evangelisch-lutherisch und 3 katholisch. — (Der Zeitungsausschluß Altona.) Am Mittwoch früh gegen 5 Uhr verübte der 46 Jahre alte Schlosser K. Pütherer, abwohnend, bei seiner Heimfahrt erheblichen Hass- und Verherrlichung, und bedrohte seine aus Frau und sechs Kindern bestehende Familie. Die fünf älteren Kinder im Alter von 21 bis 12 Jahren sprangen in ihrer Angst ein Stock hoch nach dem Dose zu zum Fenster hin. Eine achtzehnjährige Tochter erlitt eine Verbrührung des Fußes und kam auf ärztliche Besichtigung an das Stadtkrankenhaus. Ein zwanzigjähriger Sohn verstaubte über den linken Fuß und eine neunzehnjährige Tochter trug eine Bluse am Kopf davon; die übrigen Kinder blieben unverletzt. Der Mann wurde festgenommen und in das Polizeigefängnis überführt. Wahrscheinlich ist er geistig gekört.

— Plauen, 1. Januar. (Vom Zug über 100000.) Gestern abend kurz nach 8 Uhr ist zwischen den Stationen Rauschendorf und Oelsendorf der Döbeln-Borsigauer Zug 1 vermutlich bei der Auffahrung des Hof-Eisenbahngesetzes Nr. 111 mit dem Dresden-Borsigauer Verlorenzug Nr. 112 durch einen Überfahren und gebaut worden.

— Riesa, 2. Januar. (Kommissionale.) In der heutigen Abendfahrt erhielt Borsigauer Professor Reumann als solcher einstimmig wiedergewählt.

T. Russia, 2. Januar. (Kirchen und Kultur.) Eine Bande von Kirchenländern erbrachte mit Petzen und Eichenlaufen die Kirche in Dresden sprengte das Tabernakel auf und raubte die goldenen Gefäße, ein goldenes Altarblatt, mehrere schwere Goldene u. silberne Ketten und andre Gegenstände, die zusammen einen Wert von mehreren Tausend Kronen haben. Ein Teil der Bande zionte aufgeteilt und vertheilt werden; es scheint, daß die zahlreiche Kirchenbrüder des letzten Jahres, die in den verschiedensten Gegenden Böhmen vertrieben wurden, sämtlich dieser Bande zur Fall fallen.

Aus dem Gerichtssaal.

Landgericht. In der Beratungssitzung vor der 4. Strafkammer kam die Verleidungsdelikte gegen den 42 Jahre alten, hier wohnhaften Kaufmann und Büchereirevisor Karl Emil Frenzel zum zweiten Male zur Beratung. Von der ersten Anfang, dem bisherigen Schöffengericht, ist ff. am 18. Juli wegen Beleidigung nach §§ 185 und 190 des K. G. B. der städtischen Beamten des Dresdner Bindelhauses zu 20 Pf. Geldstrafe verurteilt worden. Der Anklage, erhoben durch Oberbürgermeister Beutler, liegt folgender Tatbestand zugrunde: Die Eltern eines kleinen Motorwagenführers der neuen Straßenbahn erforderten Anfang vorigen Jahres und mußten ins städtische Krankenhaus gebracht werden. Auf Kuraten des Arztes wurden ihre vier Kinder, zwei Knaben und zwei Mädchen von 1½ bis 6 Jahren, am 2. Februar im Bindelhaus zur vorübergehenden Pflege überreicht. Die drei ältesten Kinder waren durchgängig leidend und das dreijährige Mädchen litt an englischer Krankheit und Blutarmut. Das Kind wurde, als Mutter der Kinder am 9. März aus dem Krankenhaus entlassen wurde und sich sofort noch dem Bindelhaus begebt, um diese Kinder wieder in eigene heimische Pflege zu nehmen, erkrankte sie über deren Angaben und Behauptungen. Alle vier Kinder waren an den Söldnerländern erkrankt. Das jüngste, der 1½ Jahre alte, ehemals wohlgebürtige, ferngelaufne Knabe litt an Blutarmie und Blutarmut. Magen- und Darmfieber, was mit Beulen und eiterndem Schorf im Gesicht, an Mund, Nase und Ohren bedeckt und so ein Bild überpeinlich und gesättigt verfällt. Seine vier wenigen gefundenen Milchzähne waren überhaupt nicht mehr vorhanden. Die ungünstigste Mutterlichkeit dieser Kinder, die sämtlich einen verschlissenen, verblödeten und verschleierten Kindheitsmaul und von denen der 6 Jahre alte Knabe über mangelhafte Kost und überstrenge Behandlung im Bindelhaus berichtet hatte, sofort von zwei Ärzten untersucht und behandelt. Der 1½ Jahre alte Knabe starb 8 Tage nach der Entlassung aus dem Bindelhaus, nach ärztlicher Diagnose an septisch-diphtheritischer Infektion. Am 12. März war die Mutter der Kinder zu dem Angeklagten Frenzel, dessen Frau als Gedammte ihr früher gebürtigster Sohn aus dem Bindelhaus durch ungünstige Pflege und mangelhafte Kost und überstrenge Behandlung im Bindelhaus berichtet hatte, sofort von zwei Ärzten untersucht und behandelt. Der 1½ Jahre alte Knabe starb 8 Tage nach der Entlassung aus dem Bindelhaus, nach ärztlicher Diagnose an septisch-diphtheritischer Infektion. Am 12. März war die Mutter der Kinder zu dem Angeklagten Frenzel, dessen Frau als Gedammte ihr früher gebürtigster Sohn aus dem Bindelhaus durch ungünstige Pflege und mangelhafte Kost und überstrenge Behandlung im Bindelhaus berichtet hatte, sofort von zwei Ärzten untersucht und behandelt. Der 1½ Jahre alte Knabe starb 8 Tage nach der Entlassung aus dem Bindelhaus, nach ärztlicher Diagnose an septisch-diphtheritischer Infektion. Am 12. März war die Mutter der Kinder zu dem Angeklagten Frenzel, dessen Frau als Gedammte ihr früher gebürtigster Sohn aus dem Bindelhaus durch ungünstige Pflege und mangelhafte Kost und überstrenge Behandlung im Bindelhaus berichtet hatte, sofort von zwei Ärzten untersucht und behandelt. Der 1½ Jahre alte Knabe starb 8 Tage nach der Entlassung aus dem Bindelhaus, nach ärztlicher Diagnose an septisch-diphtheritischer Infektion. Am 12. März war die Mutter der Kinder zu dem Angeklagten Frenzel, dessen Frau als Gedammte ihr früher gebürtigster Sohn aus dem Bindelhaus durch ungünstige Pflege und mangelhafte Kost und überstrenge Behandlung im Bindelhaus berichtet hatte, sofort von zwei Ärzten untersucht und behandelt. Der 1½ Jahre alte Knabe starb 8 Tage nach der Entlassung aus dem Bindelhaus, nach ärztlicher Diagnose an septisch-diphtheritischer Infektion. Am 12. März war die Mutter der Kinder zu dem Angeklagten Frenzel, dessen Frau als Gedammte ihr früher gebürtigster Sohn aus dem Bindelhaus durch ungünstige Pflege und mangelhafte Kost und überstrenge Behandlung im Bindelhaus berichtet hatte, sofort von zwei Ärzten untersucht und behandelt. Der 1½ Jahre alte Knabe starb 8 Tage nach der Entlassung aus dem Bindelhaus, nach ärztlicher Diagnose an septisch-diphtheritischer Infektion. Am 12. März war die Mutter der Kinder zu dem Angeklagten Frenzel, dessen Frau als Gedammte ihr früher gebürtigster Sohn aus dem Bindelhaus durch ungünstige Pflege und mangelhafte Kost und überstrenge Behandlung im Bindelhaus berichtet hatte, sofort von zwei Ärzten untersucht und behandelt. Der 1½ Jahre alte Knabe starb 8 Tage nach der Entlassung aus dem Bindelhaus, nach ärztlicher Diagnose an septisch-diphtheritischer Infektion. Am 12. März war die Mutter der Kinder zu dem Angeklagten Frenzel, dessen Frau als Gedammte ihr früher gebürtigster Sohn aus dem Bindelhaus durch ungünstige Pflege und mangelhafte Kost und überstrenge Behandlung im Bindelhaus berichtet hatte, sofort von zwei Ärzten untersucht und behandelt. Der 1½ Jahre alte Knabe starb 8 Tage nach der Entlassung aus dem Bindelhaus, nach ärztlicher Diagnose an septisch-diphtheritischer Infektion. Am 12. März war die Mutter der Kinder zu dem Angeklagten Frenzel, dessen Frau als Gedammte ihr früher gebürtigster Sohn aus dem Bindelhaus durch ungünstige Pflege und mangelhafte Kost und überstrenge Behandlung im Bindelhaus berichtet hatte, sofort von zwei Ärzten untersucht und behandelt. Der 1½ Jahre alte Knabe starb 8 Tage nach der Entlassung aus dem Bindelhaus, nach ärztlicher Diagnose an septisch-diphtheritischer Infektion. Am 12. März war die Mutter der Kinder zu dem Angeklagten Frenzel, dessen Frau als Gedammte ihr früher gebürtigster Sohn aus dem Bindelhaus durch ungünstige Pflege und mangelhafte Kost und überstrenge Behandlung im Bindelhaus berichtet hatte, sofort von zwei Ärzten untersucht und behandelt. Der 1½ Jahre alte Knabe starb 8 Tage nach der Entlassung aus dem Bindelhaus, nach ärztlicher Diagnose an septisch-diphtheritischer Infektion. Am 12. März war die Mutter der Kinder zu dem Angeklagten Frenzel, dessen Frau als Gedammte ihr früher gebürtigster Sohn aus dem Bindelhaus durch ungünstige Pflege und mangelhafte Kost und überstrenge Behandlung im Bindelhaus berichtet hatte, sofort von zwei Ärzten untersucht und behandelt. Der 1½ Jahre alte Knabe starb 8 Tage nach der Entlassung aus dem Bindelhaus, nach ärztlicher Diagnose an septisch-diphtheritischer Infektion. Am 12. März war die Mutter der Kinder zu dem Angeklagten Frenzel, dessen Frau als Gedammte ihr früher gebürtigster Sohn aus dem Bindelhaus durch ungünstige Pflege und mangelhafte Kost und überstrenge Behandlung im Bindelhaus berichtet hatte, sofort von zwei Ärzten untersucht und behandelt. Der 1½ Jahre alte Knabe starb 8 Tage nach der Entlassung aus dem Bindelhaus, nach ärztlicher Diagnose an septisch-diphtheritischer Infektion. Am 12. März war die Mutter der Kinder zu dem Angeklagten Frenzel, dessen Frau als Gedammte ihr früher gebürtigster Sohn aus dem Bindelhaus durch ungünstige Pflege und mangelhafte Kost und überstrenge Behandlung im Bindelhaus berichtet hatte, sofort von zwei Ärzten untersucht und behandelt. Der 1½ Jahre alte Knabe starb 8 Tage nach der Entlassung aus dem Bindelhaus, nach ärztlicher Diagnose an septisch-diphtheritischer Infektion. Am 12. März war die Mutter der Kinder zu dem Angeklagten Frenzel, dessen Frau als Gedammte ihr früher gebürtigster Sohn aus dem Bindelhaus durch ungünstige Pflege und mangelhafte Kost und überstrenge Behandlung im Bindelhaus berichtet hatte, sofort von zwei Ärzten untersucht und behandelt. Der 1½ Jahre alte Knabe starb 8 Tage nach der Entlassung aus dem Bindelhaus, nach ärztlicher Diagnose an septisch-diphtheritischer Infektion. Am 12. März war die Mutter der Kinder zu dem Angeklagten Frenzel, dessen Frau als Gedammte ihr früher gebürtigster Sohn aus dem Bindelhaus durch ungünstige Pflege und mangelhafte Kost und überstrenge Behandlung im Bindelhaus berichtet hatte, sofort von zwei Ärzten untersucht und behandelt. Der 1½ Jahre alte Knabe starb 8 Tage nach der Entlassung aus dem Bindelhaus, nach ärztlicher Diagnose an septisch-diphtheritischer Infektion. Am 12. März war die Mutter der Kinder zu dem Angeklagten Frenzel, dessen Frau als Gedammte ihr früher gebürtigster Sohn aus dem Bindelhaus durch ungünstige Pflege und mangelhafte Kost und überstrenge Behandlung im Bindelhaus berichtet hatte, sofort von zwei Ärzten untersucht und behandelt. Der 1½ Jahre alte Knabe starb 8 Tage nach der Entlassung aus dem Bindelhaus, nach ärztlicher Diagnose an septisch-diphtheritischer Infektion. Am 12. März war die Mutter der Kinder zu dem Angeklagten Frenzel, dessen Frau als Gedammte ihr früher gebürtigster Sohn aus dem Bindelhaus durch ungünstige Pflege und mangelhafte Kost und überstrenge Behandlung im Bindelhaus berichtet hatte, sofort von zwei Ärzten untersucht und behandelt. Der 1½ Jahre alte Knabe starb 8 Tage nach der Entlassung aus dem Bindelhaus, nach ärztlicher Diagnose an septisch-diphtheritischer Infektion. Am 12. März war die Mutter der Kinder zu dem Angeklagten Frenzel, dessen Frau als Gedammte ihr früher gebürtigster Sohn aus dem Bindelhaus durch ungünstige Pflege und mangelhafte Kost und überstrenge Behandlung im Bindelhaus berichtet hatte, sofort von zwei Ärzten untersucht und behandelt. Der 1½ Jahre alte Knabe starb 8 Tage nach der Entlassung aus dem Bindelhaus, nach ärztlicher Diagnose an septisch-diphtheritischer Infektion. Am 12. März war die Mutter der Kinder zu dem Angeklagten Frenzel, dessen Frau als Gedammte ihr früher gebürtigster Sohn aus dem Bindelhaus durch ungünstige Pflege und mangelhafte Kost und überstrenge Behandlung im Bindelhaus berichtet hatte, sofort von zwei Ärzten untersucht und behandelt. Der 1½ Jahre alte Knabe starb 8 Tage nach der Entlassung aus dem Bindelhaus, nach ärztlicher Diagnose an septisch-diphtheritischer Infektion. Am 12. März war die Mutter der Kinder zu dem Angeklagten Frenzel, dessen Frau als Gedammte ihr früher gebürtigster Sohn aus dem Bindelhaus durch ungünstige Pflege und mangelhafte Kost und überstrenge Behandlung im Bindelhaus berichtet hatte, sofort von zwei Ärzten untersucht und behandelt. Der 1½ Jahre alte Knabe starb 8 Tage nach der Entlassung aus dem Bindelhaus, nach ärztlicher Diagnose an septisch-diphtheritischer Infektion. Am 12. März war die Mutter der Kinder zu dem Angeklagten Frenzel, dessen Frau als Gedammte ihr früher gebürtigster Sohn aus dem Bindelhaus durch ungünstige Pflege und mangelhafte Kost und überstrenge Behandlung im Bindelhaus berichtet hatte, sofort von zwei Ärzten untersucht und behandelt. Der 1½ Jahre alte Knabe starb 8 Tage nach der Entlassung aus dem Bindelhaus, nach ärztlicher Diagnose an septisch-diphtheritischer Infektion. Am 12. März war die Mutter der Kinder zu dem Angeklagten Frenzel, dessen Frau als Gedammte ihr früher gebürtigster Sohn aus dem Bindelhaus durch ungünstige Pflege und mangelhafte Kost und überstrenge Behandlung im Bindelhaus berichtet hatte, sofort von zwei Ärzten untersucht und behandelt. Der 1½ Jahre alte Knabe starb 8 Tage nach der Entlassung aus dem Bindelhaus, nach ärztlicher Diagnose an septisch-diphtheritischer Infektion. Am 12. März war die Mutter der Kinder zu dem Angeklagten Frenzel, dessen Frau als Gedammte ihr früher gebürtigster Sohn aus dem Bindelhaus durch ungünstige Pflege und mangelhafte Kost und überstrenge Behandlung im Bindelhaus berichtet hatte, sofort von zwei Ärzten untersucht und behandelt. Der 1½ Jahre alte Knabe starb 8 Tage nach der Entlassung aus dem Bindelhaus, nach ärztlicher Diagnose an septisch-diphtheritischer Infektion. Am 12. März war die Mutter der Kinder zu dem Angeklagten Frenzel, dessen Frau als Gedammte ihr früher gebürtigster Sohn aus dem Bindelhaus durch ungünstige Pflege und mangelhafte Kost und überstrenge Behandlung im Bindelhaus berichtet hatte, sofort von zwei Ärzten untersucht und behandelt. Der 1½ Jahre alte Knabe starb 8 Tage nach der Entlassung aus dem Bindelhaus, nach ärztlicher Diagnose an septisch-diphtheritischer Infektion. Am 12. März war die Mutter der Kinder zu dem Angeklagten Frenzel, dessen Frau als Gedammte ihr früher gebürtigster Sohn aus dem Bindelhaus durch ungünstige Pflege und mangelhafte Kost und überstrenge Behandlung im Bindelhaus berichtet hatte, sofort von zwei Ärzten untersucht und behandelt. Der 1½ Jahre alte Knabe starb 8 Tage nach der Entlassung aus dem Bindelhaus, nach ärztlicher Diagnose an septisch-diphtheritischer Infektion. Am 12. März war die Mutter der Kinder zu dem Angeklagten Frenzel, dessen Frau als Gedammte ihr früher gebürtigster Sohn aus dem Bindelhaus durch ungünstige Pflege und mangelhafte Kost und überstrenge Behandlung im Bindelhaus berichtet hatte, sofort von zwei Ärzten untersucht und behandelt. Der 1½ Jahre alte Knabe starb 8 Tage nach der Entlassung aus dem Bindelhaus, nach ärztlicher Diagnose an septisch-diphtheritischer Infektion. Am 12. März war die Mutter der Kinder zu dem Angeklagten Frenzel, dessen Frau als Gedammte ihr früher gebürtigster Sohn aus dem Bindelhaus durch ungünstige Pflege und mangelhafte Kost und überstrenge Behandlung im Bindelhaus berichtet hatte, sofort von zwei Ärzten untersucht und behandelt. Der 1½ Jahre alte Knabe starb 8 Tage nach der Entlassung aus dem Bindelhaus, nach ärztlicher Diagnose an septisch-diphtheritischer Infektion. Am 12. März war die Mutter der Kinder zu dem Angeklagten Frenzel, dessen Frau als Gedammte ihr früher gebürtigster Sohn aus dem Bindelhaus durch ungünstige Pflege und mangelhafte Kost und überstrenge Behandlung im Bindelhaus berichtet hatte, sofort von zwei Ärzten untersucht und behandelt. Der 1½ Jahre alte Knabe starb 8 Tage nach der Entlassung aus dem Bindelhaus, nach ärztlicher Diagnose an septisch-diphtheritischer Infektion. Am 12. März war die Mutter der Kinder zu dem Angeklagten Frenzel, dessen Frau als Gedammte ihr früher gebürtigster Sohn aus dem Bindelhaus durch ungünstige Pflege und mangelhafte Kost und überstrenge Behandlung im Bindelhaus berichtet hatte, sofort von zwei Ärzten untersucht und behandelt. Der 1½ Jahre alte Knabe starb 8 Tage nach der Entlassung aus dem Bindelhaus, nach ärztlicher Diagnose an septisch-diphtheritischer Infektion. Am 12. März war die Mutter der Kinder zu dem Angeklagten Frenzel, dessen Frau als Gedammte ihr früher gebürtigster Sohn aus dem Bindelhaus durch ungünstige Pflege und mangelhafte Kost und überstrenge Behandlung im Bindelhaus berichtet hatte, sofort von zwei Ärzten untersucht und behandelt. Der 1½ Jahre alte Knabe starb 8 Tage nach der Entlassung aus dem Bindelhaus, nach ärztlicher Diagnose an septisch-diphtheritischer Infektion. Am 12. März war die Mutter der Kinder zu dem Angeklagten Frenzel, dessen Frau als Gedammte ihr früher gebürtigster Sohn aus dem Bindelhaus durch ungünstige Pflege und mangelhafte Kost und überstrenge Behandlung im Bindelhaus berichtet hatte, sofort von zwei Ärzten untersucht und behandelt. Der 1½ Jahre alte Knabe starb 8 Tage nach der Entlassung aus dem Bindelhaus, nach ärztlicher Diagnose an septisch-diphtheritischer Infektion. Am 12. März war die Mutter der Kinder zu dem Angeklagten Frenzel, dessen Frau als Gedammte ihr früher gebürtigster Sohn aus dem Bindelhaus durch ungünstige Pflege und mangelhafte Kost und überstrenge Behandlung im Bindelhaus berichtet hatte, sofort von zwei Ärzten untersucht und behandelt. Der 1½ Jahre alte Knabe starb 8 Tage nach der Entlassung aus dem Bindelhaus, nach ärztlicher Diagnose an septisch-diphtheritischer Infektion. Am 12. März war die Mutter der Kinder zu dem Angeklagten Frenzel, dessen Frau als Gedammte ihr früher gebürtigster Sohn aus dem Bindelhaus durch ungünstige Pflege und mangelhafte Kost und überstrenge Behandlung im Bindelhaus berichtet hatte, sofort von zwei Ärzten untersucht und behandelt. Der 1½ Jahre alte Knabe starb 8 Tage nach der Entlassung aus dem Bindelhaus, nach ärztlicher Diagnose an septisch-diphtheritischer Infektion. Am 12. März war die Mutter der Kinder zu dem Angeklagten Frenzel, dessen Frau als Gedammte ihr früher gebürtigster Sohn aus dem Bindelhaus durch ungünstige Pflege und mangelhafte Kost und überstrenge Behandlung im Bindelhaus berichtet hatte, sofort von zwei Ärzten untersucht und behandelt. Der 1½ Jahre alte Knabe starb 8 Tage nach der Entlassung aus dem Bindelhaus, nach är

Handelsteil.

Dresdner Börsenbericht vom 3. Januar. Man notierte in Berlin 1 Uhr 10 Min.: Kredit 218,40, Deutsche Bank 248,50, Düsseldorf 180,75, Dresden, Bank 158,10, Lombarden 34,25, Bodumer 244,00, Tortmunder 84,40, Barau 245,25. Die Dresdner Börse nahm heute einen ruhigen Verlauf. Maschinenfabriken legten recht fest, Bonds ruhig. Man handelte: Deutsche Bonds: Sächs. Rent 86,35 (- 0,05), Preuß. 7% proz. Konso 96,40. Ausländische Bonds: Oesterl. Goldrente 99,90 (+ 0,40). Von Banknoten handelte man Allgemein Deutsche Kreditanstalt (+ 0,50), Bank für Brauindustrie, Dresdner Kreditanstalt, Sächs. Bank und Sächs. Bodencreditanstalt, von Transportwerten Sachs.-Böh. Dampfschiffahrt (unverändert zu pari).

In Papierfabriken gelangten Weizenbocker mit 174,00 (+ 2,00) zum Preisgewinn. Westfalen Hofsthal gingen an. Dresdner Baumwollgesellschaft 155,25 beg. + 2,75. Auf dem Markt der Waschmaschinenfabriken erzielten Hille, Jacobi, Lauchhammer (+ 1,00), Pachsen (+ 1,50), Eichbach (+ 1,00), Wunderer-Aktien und Seidel u. Naumann-Gummihelme Abnahmen. Obergebot bestanden für Schöniger (+ 3,20), Hartmann (+ 1,25) und Görlicher (+ 1,25). Höhe gab 200 (126,00) nach. Brauereien waren wenig verändert. Porzellan- u. Glasfabriken und verschiedene Unternehmungen verschoben in Sächs. Glasfabrik (+ 1,20), Chemische Fabrik v. Heden (+ 0,25). Erzgebirgische Dynamitfabrik (+ 0,25) und Kartonagenindustrie (+ 0,50) etwas leichter. Oesterl. Noten: 85,00 beg.

Der Kölner Börsenbericht. Die Tendenz der Börse war nicht einheitlich. Bergwerksaktien waren auf den amtlichen Marktwerken 1 Proz. höher, mäßige Hüttenaktien nicht gleichmäßig lagen. Großbanken lagen am stärksten im Aufschwung, während im Quellengang der russischen Bonds. Am Eisenbahnaktienmarkt lagen französischen auf Wien ebenfalls, ebenso Amerikaner auf New-York; Schiffsfabrikaten preisnahmen. Tägliches Geld 5 Proz.

B. Verstaatlichung der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn. Der Kaiser von Österreich hat die Verstaatlichung dieser Bahn genehmigt, das weitergehende Machtdienstleistungs gewährt, als irgend eine Staatsbadniederkunft befürchtet. Die Nordbahn wurde am Montag vom Staat übernommen und darüber feierlich ein Protokoll aufgenommen.

B. Dem Jahresbericht der Handelskammer Breslau für das Jahr 1906 ist folgendes zu entnehmen: Bleibt der Breslau erhalten, so haben wir eindeutigen Anlass, an der Fortdauer der derartigen Geschäftslage zu zweifeln, da sie einerseits ihre natürliche Basis in der Annahme aller Ansprüche an das Leben und einen in Verbindung mit durchschnittlich höheren Löhnen wahrnehmbaren Steigerung der allgemeinen Kaufkraft hat, und anderseits die Unternehmer aus der leichten wirtschaftlichen Krise noch 1906 erwachsene Leidenschaften haben dürften. Der Zusammenhang in Kartellen und Syndikaten hat, ob technische Erholungen er im übrigen zeitigt, den Vorteil, dass er dazu beiträgt, die Lage zu klären und übersichtlich zu gestalten und so die Gefahr einer Nebenerzeugung zu mindern."

Die Börsenberichte sind in den Börsenberichten der Börsenvereine aufgeführt.

"Ratius" meldet, Eisenbahnabschaffung von 800 Meteroberfläche unter der Bahn und die ohne irgend-

Teil, der siegreiche Schwäbischen Alpen vorläufig frei. Misch

Revolver den Rache, weil nicht hatte.

- Teil des Volksvertrags in den drei Landen werden Frankenauflage geholt, liegt an der ein Erbstift Gründ, in die anderen drei in Schink der aufzubauen, am 19. Dezember noch nicht mehr als. Neugierig wird die Alpen-Vollversammlung beobachtet, um auf der alten und die anderen frei. Misch

Revolver den Rache, weil nicht hatte.

- Teil des Volksvertrags in den drei Landen werden Frankenauflage geholt, liegt an der ein Erbstift Gründ, in die anderen drei in Schink der aufzubauen, am 19. Dezember noch nicht mehr als. Neugierig wird die Alpen-Vollversammlung beobachtet, um auf der alten und die anderen frei. Misch

Revolver den Rache, weil nicht hatte.

- Teil des Volksvertrags in den drei Landen werden Frankenauflage geholt, liegt an der ein Erbstift Gründ, in die anderen drei in Schink der aufzubauen, am 19. Dezember noch nicht mehr als. Neugierig wird die Alpen-Vollversammlung beobachtet, um auf der alten und die anderen frei. Misch

Revolver den Rache, weil nicht hatte.

- Teil des Volksvertrags in den drei Landen werden Frankenauflage geholt, liegt an der ein Erbstift Gründ, in die anderen drei in Schink der aufzubauen, am 19. Dezember noch nicht mehr als. Neugierig wird die Alpen-Vollversammlung beobachtet, um auf der alten und die anderen frei. Misch

Revolver den Rache, weil nicht hatte.

- Teil des Volksvertrags in den drei Landen werden Frankenauflage geholt, liegt an der ein Erbstift Gründ, in die anderen drei in Schink der aufzubauen, am 19. Dezember noch nicht mehr als. Neugierig wird die Alpen-Vollversammlung beobachtet, um auf der alten und die anderen frei. Misch

Revolver den Rache, weil nicht hatte.

- Teil des Volksvertrags in den drei Landen werden Frankenauflage geholt, liegt an der ein Erbstift Gründ, in die anderen drei in Schink der aufzubauen, am 19. Dezember noch nicht mehr als. Neugierig wird die Alpen-Vollversammlung beobachtet, um auf der alten und die anderen frei. Misch

Revolver den Rache, weil nicht hatte.

- Teil des Volksvertrags in den drei Landen werden Frankenauflage geholt, liegt an der ein Erbstift Gründ, in die anderen drei in Schink der aufzubauen, am 19. Dezember noch nicht mehr als. Neugierig wird die Alpen-Vollversammlung beobachtet, um auf der alten und die anderen frei. Misch

Revolver den Rache, weil nicht hatte.

- Teil des Volksvertrags in den drei Landen werden Frankenauflage geholt, liegt an der ein Erbstift Gründ, in die anderen drei in Schink der aufzubauen, am 19. Dezember noch nicht mehr als. Neugierig wird die Alpen-Vollversammlung beobachtet, um auf der alten und die anderen frei. Misch

Revolver den Rache, weil nicht hatte.

- Teil des Volksvertrags in den drei Landen werden Frankenauflage geholt, liegt an der ein Erbstift Gründ, in die anderen drei in Schink der aufzubauen, am 19. Dezember noch nicht mehr als. Neugierig wird die Alpen-Vollversammlung beobachtet, um auf der alten und die anderen frei. Misch

Revolver den Rache, weil nicht hatte.

- Teil des Volksvertrags in den drei Landen werden Frankenauflage geholt, liegt an der ein Erbstift Gründ, in die anderen drei in Schink der aufzubauen, am 19. Dezember noch nicht mehr als. Neugierig wird die Alpen-Vollversammlung beobachtet, um auf der alten und die anderen frei. Misch

Revolver den Rache, weil nicht hatte.

- Teil des Volksvertrags in den drei Landen werden Frankenauflage geholt, liegt an der ein Erbstift Gründ, in die anderen drei in Schink der aufzubauen, am 19. Dezember noch nicht mehr als. Neugierig wird die Alpen-Vollversammlung beobachtet, um auf der alten und die anderen frei. Misch

Revolver den Rache, weil nicht hatte.

- Teil des Volksvertrags in den drei Landen werden Frankenauflage geholt, liegt an der ein Erbstift Gründ, in die anderen drei in Schink der aufzubauen, am 19. Dezember noch nicht mehr als. Neugierig wird die Alpen-Vollversammlung beobachtet, um auf der alten und die anderen frei. Misch

Revolver den Rache, weil nicht hatte.

- Teil des Volksvertrags in den drei Landen werden Frankenauflage geholt, liegt an der ein Erbstift Gründ, in die anderen drei in Schink der aufzubauen, am 19. Dezember noch nicht mehr als. Neugierig wird die Alpen-Vollversammlung beobachtet, um auf der alten und die anderen frei. Misch

Revolver den Rache, weil nicht hatte.

- Teil des Volksvertrags in den drei Landen werden Frankenauflage geholt, liegt an der ein Erbstift Gründ, in die anderen drei in Schink der aufzubauen, am 19. Dezember noch nicht mehr als. Neugierig wird die Alpen-Vollversammlung beobachtet, um auf der alten und die anderen frei. Misch

Revolver den Rache, weil nicht hatte.

- Teil des Volksvertrags in den drei Landen werden Frankenauflage geholt, liegt an der ein Erbstift Gründ, in die anderen drei in Schink der aufzubauen, am 19. Dezember noch nicht mehr als. Neugierig wird die Alpen-Vollversammlung beobachtet, um auf der alten und die anderen frei. Misch

Revolver den Rache, weil nicht hatte.

- Teil des Volksvertrags in den drei Landen werden Frankenauflage geholt, liegt an der ein Erbstift Gründ, in die anderen drei in Schink der aufzubauen, am 19. Dezember noch nicht mehr als. Neugierig wird die Alpen-Vollversammlung beobachtet, um auf der alten und die anderen frei. Misch

Revolver den Rache, weil nicht hatte.

- Teil des Volksvertrags in den drei Landen werden Frankenauflage geholt, liegt an der ein Erbstift Gründ, in die anderen drei in Schink der aufzubauen, am 19. Dezember noch nicht mehr als. Neugierig wird die Alpen-Vollversammlung beobachtet, um auf der alten und die anderen frei. Misch

Revolver den Rache, weil nicht hatte.

- Teil des Volksvertrags in den drei Landen werden Frankenauflage geholt, liegt an der ein Erbstift Gründ, in die anderen drei in Schink der aufzubauen, am 19. Dezember noch nicht mehr als. Neugierig wird die Alpen-Vollversammlung beobachtet, um auf der alten und die anderen frei. Misch

Revolver den Rache, weil nicht hatte.

- Teil des Volksvertrags in den drei Landen werden Frankenauflage geholt, liegt an der ein Erbstift Gründ, in die anderen drei in Schink der aufzubauen, am 19. Dezember noch nicht mehr als. Neugierig wird die Alpen-Vollversammlung beobachtet, um auf der alten und die anderen frei. Misch

Revolver den Rache, weil nicht hatte.

- Teil des Volksvertrags in den drei Landen werden Frankenauflage geholt, liegt an der ein Erbstift Gründ, in die anderen drei in Schink der aufzubauen, am 19. Dezember noch nicht mehr als. Neugierig wird die Alpen-Vollversammlung beobachtet, um auf der alten und die anderen frei. Misch

Revolver den Rache, weil nicht hatte.

- Teil des Volksvertrags in den drei Landen werden Frankenauflage geholt, liegt an der ein Erbstift Gründ, in die anderen drei in Schink der aufzubauen, am 19. Dezember noch nicht mehr als. Neugierig wird die Alpen-Vollversammlung beobachtet, um auf der alten und die anderen frei. Misch

Revolver den Rache, weil nicht hatte.

- Teil des Volksvertrags in den drei Landen werden Frankenauflage geholt, liegt an der ein Erbstift Gründ, in die anderen drei in Schink der aufzubauen, am 19. Dezember noch nicht mehr als. Neugierig wird die Alpen-Vollversammlung beobachtet, um auf der alten und die anderen frei. Misch

Revolver den Rache, weil nicht hatte.

- Teil des Volksvertrags in den drei Landen werden Frankenauflage geholt, liegt an der ein Erbstift Gründ, in die anderen drei in Schink der aufzubauen, am 19. Dezember noch nicht mehr als. Neugierig wird die Alpen-Vollversammlung beobachtet, um auf der alten und die anderen frei. Misch

Revolver den Rache, weil nicht hatte.

- Teil des Volksvertrags in den drei Landen werden Frankenauflage geholt, liegt an der ein Erbstift Gründ, in die anderen drei in Schink der aufzubauen, am 19. Dezember noch nicht mehr als. Neugierig wird die Alpen-Vollversammlung beobachtet, um auf der alten und die anderen frei. Misch

Revolver den Rache, weil nicht hatte.

- Teil des Volksvertrags in den drei Landen werden Frankenauflage geholt, liegt an der ein Erbstift Gründ, in die anderen drei in Schink der aufzubauen, am 19. Dezember noch nicht mehr als. Neugierig wird die Alpen-Vollversammlung beobachtet, um auf der alten und die anderen frei. Misch

Revolver den Rache, weil nicht hatte.

- Teil des Volksvertrags in den drei Landen werden Frankenauflage geholt, liegt an der ein Erbstift Gründ, in die anderen drei in Schink der aufzubauen, am 19. Dezember noch nicht mehr als. Neugierig wird die Alpen-Vollversammlung beobachtet, um auf der alten und die anderen frei. Misch

Revolver den Rache, weil nicht hatte.

- Teil des Volksvertrags in den drei Landen werden Frankenauflage geholt, liegt an der ein Erbstift Gründ, in die anderen drei in Schink der aufzubauen, am 19. Dezember noch nicht mehr als. Neugierig wird die Alpen-Vollversammlung beobachtet, um auf der alten und die anderen frei. Misch

Revolver den Rache, weil nicht hatte.

- Teil des Volksvertrags in den drei Landen werden Frankenauflage geholt, liegt an der ein Erbstift Gründ, in die anderen drei in Schink der aufzubauen, am 19. Dezember noch nicht mehr als. Neugierig wird die Alpen-Vollversammlung beobachtet, um auf der alten und die anderen frei. Misch

Revolver den Rache, weil nicht hatte.

- Teil des Volksvertrags in den drei Landen werden Frankenauflage geholt, liegt an der ein Erbstift Gründ, in die anderen drei in Schink der aufzubauen, am 19. Dezember noch nicht mehr als. Neugierig wird die Alpen-Vollversammlung beobachtet, um auf der alten und die anderen frei. Misch

Revolver den Rache, weil nicht hatte.

- Teil des Volksvertrags in den drei Landen werden Frankenauflage geholt, liegt an der ein Erbstift Gründ, in die anderen drei in Schink der aufzubauen, am 19. Dezember noch nicht mehr als. Neugierig wird die Alpen-Vollversammlung beobachtet, um auf der alten und die anderen frei. Misch

Revolver den Rache, weil nicht hatte.

- Teil des Volksvertrags in den drei Landen werden Frankenauflage geholt, liegt an der ein Erbstift Gründ, in die anderen drei in Schink der aufzubauen, am 19. Dezember noch nicht mehr als. Neugierig wird die Alpen-Vollversammlung beobachtet, um auf der alten und die anderen frei. Misch

Revolver den Rache, weil nicht hatte.

- Teil des Volksvertrags in den drei Landen werden Frankenauflage geholt, liegt an der ein Erbstift Gründ, in die anderen drei in Schink der aufzubauen, am 19. Dezember noch nicht mehr als. Neugierig wird die Alpen-Vollversammlung beobachtet, um auf der alten und die anderen frei. Misch

Revolver den Rache, weil nicht hatte.

- Teil des Volksvertrags in den drei Landen werden Frankenauflage geholt, liegt an der ein Erbstift Gründ, in die anderen drei in Schink der aufzubauen, am 19. Dezember noch nicht mehr als. Neugierig wird die Alpen-Vollversammlung beobachtet, um auf der alten und die anderen frei. Misch

Revolver den Rache, weil nicht hatte.

- Teil des Volksvertrags in den drei Landen werden Frankenauflage geholt, liegt an der ein Erbstift Gründ, in die anderen drei in Schink der aufzubauen, am 19. Dezember noch nicht mehr als. Neugierig wird die Alpen-Vollversammlung beobachtet, um auf der alten und die anderen frei. Misch

Revolver den Rache, weil nicht hatte.

- Teil des Volksvertrags in den drei Landen werden Frankenauflage geholt, liegt an der ein Erbstift Gründ, in die anderen drei in Schink der aufzubauen, am 19. Dezember noch nicht mehr als. Neugierig wird die Alpen-Vollversammlung beobachtet, um auf der alten und die anderen frei. Misch

Revolver den Rache, weil nicht hatte.

- Teil des Volksvertrags in den drei Landen werden Frankenauflage geholt, liegt an der ein Erbstift Gründ, in die anderen drei in Schink der aufzubauen, am 19. Dezember noch nicht mehr als. Neugierig wird die Alpen-Vollversammlung beobachtet, um auf der alten und die anderen frei. Misch

Revolver den Rache, weil nicht hatte.

- Teil des Volksvertrags in den drei Landen werden Frankenauflage geholt, liegt an der ein Erbstift Gründ, in die anderen drei in Schink der aufzubauen, am 19. Dezember noch nicht mehr als. Neugierig wird die Alpen-Vollversammlung beobachtet, um auf der alten und die anderen frei. Misch

Revolver den Rache, weil nicht hatte.

- Teil des Volksvertrags in den drei Landen werden Frankenauflage geholt, liegt an der ein Erbstift Gründ, in die anderen drei in Schink der aufzubauen, am 1

Stellen finden

Männliche

Ging. Druck z. Kaufmannsposten
aufdr. Güter Nr. 29. 11

Täthige

Schlosser

für Brüderchen unter günstig.
Bedingungen zum sofortigen
Einstieg gesucht. 00021

Jacobiwerk

Metall.,

Mechaniker

Gehilfe, z. elekt. Ringel firm,
welcher nebenbei arbeitet, ges.
D. 1. 18. 0. 1. Marienstr. 28.

Furnierer,
Polierer,
Bezieher

Jud. i. dauernd. Pianola. G.
Wolfsbach, Vierhäusern. 12
Dag. 1. 0-7 Uhr. 7803

Stuhlpolierer

zu höchsten Altersstufen bei
dauernder Arbeit gesucht. 00021

Sauerzapf & Co.,

Bienenmühle.

Reisender,

cautioenfähig, nicht so alt, und
guter Humor. Verhandlung
findet. 1. mein Zeitungs-
geschäft sofort gesucht. Photo-
graphie erlaubt wird. Zu
zurückgefordert. Offerten unter
D. 1. 18. 0. 1. Exped. d. 21.

Feinmechaniker
und Dreher

für dauernde Stellung bei
hohem Verdienst gesucht.
Schriftliche Meldungen an
Siemens & Halske,
A.-G., 48377
Wernerwerk.

Berlin, Nennsdamm.

Reisegehalt w. ver. Etat.

Gewinn. Druck z. Konserven-
fabrik. D. 1. 18. 0. 1. Marienstr. 28.

Gießerei, gesucht, z. niedrig.

Arbeiter

für dauernde Stellung. ges. D.
1. 18. 0. 1. Exped. d. 21.

Zusatz. d. Ber. d. Betriebs-
arbeitsrat. Einzelheiten gesucht.
Gehalt. 1. 18. 0. 1. Marienstr. 28.

Schlosser

verh. in Eisenstelle gesucht.
D. 1. 18. 0. 1. Voham. 27.

Relief-Gravur

z. R. Kronwall. Gravur
Str. 10. 1. 18. 0. 1. 18. Auch
kann sich ein 18.

Gravur lehrling

wenden. 00018

Schuhmacher gesucht

Holste. 10. 1. 18. 0. 1. 18.

Schuhmacher gesucht

Holste. 10. 1. 18. 0. 1. 18.

Schuhmacher gesucht

Holste. 10. 1. 18. 0. 1. 18.

Metallwarenfabrik

junge Arbeit gesucht.

Klemppner od. Gütler,

der über u. leicht. Werkzeug-

rosten abbrechen kann. Bei
dauernder Stellung. D. 1. 18.

Kuttscher

und Kutscherei, 10. 1. 18. 0. 1. 18.

Markthelfer

hauptsächiger, fröhlicher, gut
ausgebildeter Mann, für Ab-
schlagsmitteleinsatz gesucht. ges.
D. 1. 18. 0. 1. Exped. d. 21.

Reisender

gesucht. 00021

Einkassierer

ergänzende, auf. Mensch bei
aut. Einflüssen, welcher ab
seine bisher. Tätigkeiten Pe-
reign. aufzuweisen hat. Nur
verl. Werk. mit felsigkeiten.
Verhandlung vorn. 10-12 Uhr.

Schuhm. Arbeig. & Schuh-

handlung. 12. 1. 18. 0. 1. 18.

Reitere Polsterer

steig. u. jeder arbeitead.

heft. ein. G. Schmid.

Marienstr. 10. 1. 18. 0. 1. 18.

Schuhm. Arbeig. & Schuh-

handlung. 12. 1. 18. 0. 1. 18.

Schuhm. Arbeig. & Schuh-

handlung. 12. 1. 18. 0. 1. 18.

Schuhm. Arbeig. & Schuh-

handlung. 12. 1. 18. 0. 1. 18.

Schuhm. Arbeig. & Schuh-

handlung. 12. 1. 18. 0. 1. 18.

Schuhm. Arbeig. & Schuh-

handlung. 12. 1. 18. 0. 1. 18.

Schuhm. Arbeig. & Schuh-

handlung. 12. 1. 18. 0. 1. 18.

Schuhm. Arbeig. & Schuh-

handlung. 12. 1. 18. 0. 1. 18.

Schuhm. Arbeig. & Schuh-

handlung. 12. 1. 18. 0. 1. 18.

Schuhm. Arbeig. & Schuh-

handlung. 12. 1. 18. 0. 1. 18.

Schuhm. Arbeig. & Schuh-

handlung. 12. 1. 18. 0. 1. 18.

Schuhm. Arbeig. & Schuh-

handlung. 12. 1. 18. 0. 1. 18.

Schuhm. Arbeig. & Schuh-

handlung. 12. 1. 18. 0. 1. 18.

Schuhm. Arbeig. & Schuh-

handlung. 12. 1. 18. 0. 1. 18.

Schuhm. Arbeig. & Schuh-

handlung. 12. 1. 18. 0. 1. 18.

Schuhm. Arbeig. & Schuh-

handlung. 12. 1. 18. 0. 1. 18.

Schuhm. Arbeig. & Schuh-

handlung. 12. 1. 18. 0. 1. 18.

Schuhm. Arbeig. & Schuh-

handlung. 12. 1. 18. 0. 1. 18.

Schuhm. Arbeig. & Schuh-

handlung. 12. 1. 18. 0. 1. 18.

Schuhm. Arbeig. & Schuh-

handlung. 12. 1. 18. 0. 1. 18.

Schuhm. Arbeig. & Schuh-

handlung. 12. 1. 18. 0. 1. 18.

Schuhm. Arbeig. & Schuh-

handlung. 12. 1. 18. 0. 1. 18.

Schuhm. Arbeig. & Schuh-

handlung. 12. 1. 18. 0. 1. 18.

Schuhm. Arbeig. & Schuh-

handlung. 12. 1. 18. 0. 1. 18.

Schuhm. Arbeig. & Schuh-

handlung. 12. 1. 18. 0. 1. 18.

Schuhm. Arbeig. & Schuh-

handlung. 12. 1. 18. 0. 1. 18.

Schuhm. Arbeig. & Schuh-

handlung. 12. 1. 18. 0. 1. 18.

Schuhm. Arbeig. & Schuh-

handlung. 12. 1. 18. 0. 1. 18.

Schuhm. Arbeig. & Schuh-

handlung. 12. 1. 18. 0. 1. 18.

Schuhm. Arbeig. & Schuh-

handlung. 12. 1. 18. 0. 1. 18.

Schuhm. Arbeig. & Schuh-

handlung. 12. 1. 18. 0. 1. 18.

Schuhm. Arbeig. & Schuh-

handlung. 12. 1. 18. 0. 1. 18.

Schuhm. Arbeig. & Schuh-

handlung. 12. 1. 18. 0. 1. 18.

Schuhm. Arbeig. & Schuh-

handlung. 12. 1. 18. 0. 1. 18.

Schuhm. Arbeig. & Schuh-

handlung. 12. 1. 18. 0. 1. 18.

Schuhm. Arbeig. & Schuh-

handlung. 12. 1. 18. 0. 1. 18.

Schuhm. Arbeig. & Schuh-

handlung. 12. 1. 18. 0. 1. 18.

Schuhm. Arbeig. & Schuh-

handlung. 12. 1. 18. 0. 1. 18.

Schuhm. Arbeig. & Schuh-

handlung. 12. 1. 18. 0. 1. 18.

Schuhm. Arbeig. & Schuh-

handlung. 12. 1. 18. 0. 1. 18.

Schuhm. Arbeig. & Schuh-

handlung. 12. 1. 18. 0. 1. 18.

Schuhm. Arbeig. & Schuh-

handlung. 12. 1. 18. 0. 1. 18.

Schuhm. Arbeig. & Schuh-

handlung. 12. 1. 18. 0. 1. 18.

Schuhm. Arbeig. & Schuh-

handlung. 12. 1. 18. 0. 1. 18.

Schuhm. Arbeig. & Schuh-

handlung. 12. 1. 18. 0. 1. 18.

Schuhm. Arbeig. & Schuh-

handlung. 12. 1. 18. 0. 1. 18.

Schuhm. Arbeig. & Schuh-

handlung. 12. 1. 18. 0. 1. 18.

Schuhm. Arbeig. & Schuh-

handlung. 12. 1. 18. 0. 1. 18.

</div

Zum engen Kreis.Original-Roman von Martin Bauer.
(18. Fortsetzung.)

Möwus dankte, bat dringend, seinmöglichen keine Umstände zu machen, und gab der Vermutung Raum, das Fräulein Eva, nun sie den Vater in Gefangenisse, gewiß einen kleinen Spaziergang machen werde. — Damit kam er aber über an.

"Begrennen, wenn Besuch da ist? Das wäre mir eine neue Mode. Da soll doch gleich ein Donnerstag dazwischenfallen!" Dann brüllte er nach Eva und da das — wie vorauszuheben — erfolglos blieb, nach der Magd.

Hector, der draußen im Gange auf der Strohmatte lag, schlug an. "Hello" antwortete aus dem Hofe, und "Waldine", die sich in der Ecke zu schmiederte, fiel mit ihrer hohen Diskantstimme jährlings ein. Es war ein greulicher Lärm und er ward dadurch nicht verminderet, daß Hanka in der Räumlichkeit erschien, mit ersticktem Gesicht, sobald die nächsten roten Arme mit der Feindhandlung trocken und nicht sehr höflich nach dem Begehr ihres Herrn fragte.

Der Alte schrie sie auf polnisch an, Hanka antwortete ebenso, mit möglichst lauter Stimme, und so sah es ein ganz regelrechtes nettes Szeneduett, das keiner nicht dazu verstand, die verschwundene Eva herzugezaubern.

Dem Unlinnen, nochmals Kasse zu holen, zeigte sich Hanka durchaus abgeneigt. Einmal am Nachmittag genügte, und sie war gerade dabei, daß Hanka für die Schweine auzuschlachten. Dabei ließ sie sich nicht hören, denn die lieben Vorstentiere kamen in ihrem Herzen gleich hinter Eva.

Mit dem Alten war es nichts. Der Hausherr mußte klein begeben und er entschädigte sich dafür durch weidliches Schimpfen auf das nichthörende Weibspöhl im allgemeinen, auf Eva und die Magd im besonderen. Deutsche und polnische Gemütsbewegungen wechselten mit einander ab, und das Unbehagen des

Gestes, der vergnüglich versucht, Einhalt zu tun, wuchs.

Trotz dessen blieb er länger, als wie ursprünglich in seiner Absicht gelegen hatte, meinte er doch, er könne nicht gehen, ohne noch einmal in Eva's braune Augen geschaut zu haben. Arme kleine, weiches, gewiß einen kleinen Spaziergang machen werden — Damit kam er aber über an.

"Begrennen, wenn Besuch da ist? Das wäre mir eine neue Mode. Da soll doch gleich ein Donner-

stag dazwischenfallen!" Dann brüllte er nach Eva und da das — wie vorauszuheben — erfolglos blieb,

nach der Magd.

Hector, der draußen im Gange auf der Stroh-

matte lag, schlug an. "Hello" antwortete aus dem

Hofe, und "Waldine", die sich in der Ecke zu schmiederte, fiel mit ihrer hohen Diskantstimme jährlings ein. Es war ein greulicher Lärm und er ward dadurch nicht verminderet, daß Hanka in der Räumlichkeit erschien, mit ersticktem Gesicht, sobald die nächsten roten Arme mit der Feindhandlung trocken und nicht sehr höflich nach dem Begehr ihres Herrn fragte.

Der Alte schrie sie auf polnisch an, Hanka ant-

wortete ebenso, mit möglichst lauter Stimme, und so

sah es ein ganz regelrechtes nettes Szeneduett, das keiner nicht dazu verstand, die verschwundene Eva her-

zugezaubern.

Dem Unlinnen, nochmals Kasse zu holen, zeigte sich Hanka durchaus abgeneigt. Einmal am Nach-

mittag genügte, und sie war gerade dabei, daß Hanka

für die Schweine auzuschlachten. Dabei ließ sie sich nicht hören, denn die lieben Vorstentiere kamen in

ihrem Herzen gleich hinter Eva.

Mit dem Alten war es nichts. Der Hausherr mußte klein begeben und er entschädigte sich dafür durch weidliches Schimpfen auf das nichthörende Weibspöhl im allgemeinen, auf Eva und die Magd im besonderen. Deutsche und polnische Gemütsbewegungen wechselten mit einander ab, und das Unbehagen des

Gestes, der vergnüglich versucht, Einhalt zu tun, wuchs.

Trotz dessen blieb er länger, als wie ursprünglich in seiner Absicht gelegen hatte, meinte er doch,

er könne nicht gehen, ohne noch einmal in Eva's

braune Augen geschaut zu haben. Arme kleine, weiches,

gewiß einen kleinen Spaziergang machen werden — Damit kam er aber über an.

"Begrennen, wenn Besuch da ist? Das wäre mir

eine neue Mode. Da soll doch gleich ein Donner-

stag dazwischenfallen!" Dann brüllte er nach Eva und da das — wie vorauszuheben — erfolglos blieb,

nach der Magd.

Hector, der draußen im Gange auf der Stroh-

matte lag, schlug an. "Hello" antwortete aus dem

Hofe, und "Waldine", die sich in der Ecke zu schmiederte, fiel mit ihrer hohen Diskantstimme jährlings ein. Es war ein greulicher Lärm und er ward dadurch nicht verminderet, daß Hanka in der Räumlichkeit erschien, mit ersticktem Gesicht, sobald die nächsten roten Arme mit der Feindhandlung trocken und nicht sehr höflich nach dem Begehr ihres Herrn fragte.

Der Alte schrie sie auf polnisch an, Hanka ant-

wortete ebenso, mit möglichst lauter Stimme, und so

sah es ein ganz regelrechtes nettes Szeneduett, das keiner nicht dazu verstand, die verschwundene Eva her-

zugezaubern.

Dem Unlinnen, nochmals Kasse zu holen, zeigte sich Hanka durchaus abgeneigt. Einmal am Nach-

mittag genügte, und sie war gerade dabei, daß Hanka

für die Schweine auzuschlachten. Dabei ließ sie sich nicht hören, denn die lieben Vorstentiere kamen in

ihrem Herzen gleich hinter Eva.

Mit dem Alten war es nichts. Der Hausherr mußte klein begeben und er entschädigte sich dafür durch weidliches Schimpfen auf das nichthörende Weibspöhl im allgemeinen, auf Eva und die Magd im besonderen. Deutsche und polnische Gemütsbewegungen wechselten mit einander ab, und das Unbehagen des

Gestes, der vergnüglich versucht, Einhalt zu tun, wuchs.

Trotz dessen blieb er länger, als wie ursprünglich in seiner Absicht gelegen hatte, meinte er doch,

er könne nicht gehen, ohne noch einmal in Eva's

braune Augen geschaut zu haben. Arme kleine, weiches,

gewiß einen kleinen Spaziergang machen werden — Damit kam er aber über an.

"Begrennen, wenn Besuch da ist? Das wäre mir

eine neue Mode. Da soll doch gleich ein Donner-

stag dazwischenfallen!" Dann brüllte er nach Eva und da das — wie vorauszuheben — erfolglos blieb,

nach der Magd.

Hector, der draußen im Gange auf der Stroh-

matte lag, schlug an. "Hello" antwortete aus dem

Hofe, und "Waldine", die sich in der Ecke zu schmiederte, fiel mit ihrer hohen Diskantstimme jährlings ein. Es war ein greulicher Lärm und er ward dadurch nicht verminderet, daß Hanka in der Räumlichkeit erschien, mit ersticktem Gesicht, sobald die nächsten roten Arme mit der Feindhandlung trocken und nicht sehr höflich nach dem Begehr ihres Herrn fragte.

Der Alte schrie sie auf polnisch an, Hanka ant-

wortete ebenso, mit möglichst lauter Stimme, und so

sah es ein ganz regelrechtes nettes Szeneduett, das keiner nicht dazu verstand, die verschwundene Eva her-

zugezaubern.

Dem Unlinnen, nochmals Kasse zu holen, zeigte sich Hanka durchaus abgeneigt. Einmal am Nach-

mittag genügte, und sie war gerade dabei, daß Hanka

für die Schweine auzuschlachten. Dabei ließ sie sich nicht hören, denn die lieben Vorstentiere kamen in

ihrem Herzen gleich hinter Eva.

Mit dem Alten war es nichts. Der Hausherr mußte klein begeben und er entschädigte sich dafür durch weidliches Schimpfen auf das nichthörende Weibspöhl im allgemeinen, auf Eva und die Magd im besonderen. Deutsche und polnische Gemütsbewegungen wechselten mit einander ab, und das Unbehagen des

Gestes, der vergnüglich versucht, Einhalt zu tun, wuchs.

Trotz dessen blieb er länger, als wie ursprünglich in seiner Absicht gelegen hatte, meinte er doch,

er könne nicht gehen, ohne noch einmal in Eva's

braune Augen geschaut zu haben. Arme kleine, weiches,

gewiß einen kleinen Spaziergang machen werden — Damit kam er aber über an.

"Begrennen, wenn Besuch da ist? Das wäre mir

eine neue Mode. Da soll doch gleich ein Donner-

stag dazwischenfallen!" Dann brüllte er nach Eva und da das — wie vorauszuheben — erfolglos blieb,

nach der Magd.

Hector, der draußen im Gange auf der Stroh-

matte lag, schlug an. "Hello" antwortete aus dem

Hofe, und "Waldine", die sich in der Ecke zu schmiederte, fiel mit ihrer hohen Diskantstimme jährlings ein. Es war ein greulicher Lärm und er ward dadurch nicht verminderet, daß Hanka in der Räumlichkeit erschien, mit ersticktem Gesicht, sobald die nächsten roten Arme mit der Feindhandlung trocken und nicht sehr höflich nach dem Begehr ihres Herrn fragte.

Der Alte schrie sie auf polnisch an, Hanka ant-

wortete ebenso, mit möglichst lauter Stimme, und so

sah es ein ganz regelrechtes nettes Szeneduett, das keiner nicht dazu verstand, die verschwundene Eva her-

zugezaubern.

Dem Unlinnen, nochmals Kasse zu holen, zeigte sich Hanka durchaus abgeneigt. Einmal am Nach-

mittag genügte, und sie war gerade dabei, daß Hanka

für die Schweine auzuschlachten. Dabei ließ sie sich nicht hören, denn die lieben Vorstentiere kamen in

ihrem Herzen gleich hinter Eva.

Mit dem Alten war es nichts. Der Hausherr mußte klein begeben und er entschädigte sich dafür durch weidliches Schimpfen auf das nichthörende Weibspöhl im allgemeinen, auf Eva und die Magd im besonderen. Deutsche und polnische Gemütsbewegungen wechselten mit einander ab, und das Unbehagen des

Gestes, der vergnüglich versucht, Einhalt zu tun, wuchs.

Trotz dessen blieb er länger, als wie ursprünglich in seiner Absicht gelegen hatte, meinte er doch,

er könne nicht gehen, ohne noch einmal in Eva's

braune Augen geschaut zu haben. Arme kleine, weiches,

gewiß einen kleinen Spaziergang machen werden — Damit kam er aber über an.

"Begrennen, wenn Besuch da ist? Das wäre mir

eine neue Mode. Da soll doch gleich ein Donner-

stag dazwischenfallen!" Dann brüllte er nach Eva und da das — wie vorauszuheben — erfolglos blieb,

nach der Magd.

Hector, der draußen im Gange auf der Stroh-

matte lag, schlug an. "Hello" antwortete aus dem

Hofe, und "Waldine", die sich in der Ecke zu schmiederte, fiel mit ihrer hohen Diskantstimme jährlings ein. Es war ein greulicher Lärm und er ward dadurch nicht verminderet, daß Hanka in der Räumlichkeit erschien, mit ersticktem Gesicht, sobald die nächsten roten Arme mit der Feindhandlung trocken und nicht sehr höflich nach dem Begehr ihres Herrn fragte.

Der Alte schrie sie auf polnisch an, Hanka ant-

wortete ebenso, mit möglichst lauter Stimme, und so

sah es ein ganz regelrechtes nettes Szeneduett, das keiner nicht dazu verstand, die verschwundene Eva her-

zugezaubern.

Dem Unlinnen, nochmals Kasse zu holen, zeigte sich Hanka durchaus abgeneigt. Einmal am Nach-

mittag genügte, und sie war gerade dabei, daß Hanka

für die Schweine auzuschlachten. Dabei ließ sie sich nicht hören, denn die lieben Vorstentiere kamen in

ihrem Herzen gleich hinter Eva.

Mit dem Alten war es nichts. Der Hausherr mußte klein begeben und er entschädigte sich dafür durch weidliches Schimpfen auf das nichthörende Weibspöhl im allgemeinen, auf Eva und die Magd im besonderen. Deutsche und polnische Gemütsbewegungen wechselten mit einander ab, und das Unbehagen des

Gestes, der vergnüglich versucht, Einhalt zu tun, wuchs.

Trotz dessen blieb er länger, als wie ursprünglich in seiner Absicht gelegen hatte, meinte er doch,

er könne nicht gehen, ohne noch einmal in Eva's

braune Augen geschaut zu haben. Arme kleine, weiches,

gewiß einen kleinen Spaziergang machen werden — Damit kam er aber über an.

"Begrennen, wenn Besuch da ist? Das wäre mir

eine neue Mode. Da soll doch gleich ein Donner-

stag dazwischenfallen!" Dann brüllte er nach Eva und da das — wie vorauszuheben — erfolglos blieb,

nach der Magd.

Hector, der draußen im Gange auf der Stroh-

matte lag, schlug an. "Hello" antwortete aus dem

Hofe, und "Waldine", die sich in der Ecke zu schmiederte, fiel mit ihrer hohen Diskantstimme jährlings ein. Es war ein greulicher Lärm und er ward dadurch nicht verminderet, daß Hanka in der Räumlichkeit erschien, mit ersticktem Gesicht, sobald die nächsten roten Arme mit der Feindhandlung trocken und nicht sehr höflich nach dem Begehr ihres Herrn fragte.

von Geschmack und er wußte Eva's fröhlichen Reis, ihre kindliche Überliebtheit zu schätzen. Selbst Ludmilla's freilich etwas aufdringliche überreife Schönheit kam neuerlich Eva für ihn kaum in Betracht. Aber er wußte genau, wie solche widerstrebenden kleinen Mädchen behandelt werden müssen, um gefügig zu werden. Und Eva hatte es gewagt, ihn einmal umsonst warten zu lassen. Das verdiente Strafe, exemplarische Strafe.

Eva mußte ihm jetzt kommen, sie mußte, wie er sich geschadhaft ausdrückte, zu Kreuze kriechen. Und Eva kam ihm, sie kroch zu Kreuze. Freilich war sie nicht daran gewesen, einen Gewaltstreit zu begehen; Römer zu einer Erklärung zu veranlassen, sich mit ihr zu verloben.

Natürlich mußten Verlobungsanzeigen gedruckt werden, und Eva schwiegte in der zaghältigen Vorstellung, wie ungünstig sich Helix fühlen werde, wenn er diesen schlafenden Bewußt in Händen hielte, daß Eva ihm nun für immer verloren sei. Aber es kam nicht dazu, weil Römer in den nächsten Tagen überhaupt nicht in Eva's Geschäftskreis trat, und Eva war ein Kind des Augenblicks und ließ sich von diesem leiten.

Statt dessen schrieb sie an Helix einen Brief in ihrer unfehligen Kinderchrift, die noch in jedem Buchabend an die Schreibmaschine gewöhnt, einen Brief, der ein feilloses Gemüse von Bitten, Vorwürfen und Beleidigungen war. Helix nahm ihn lächelnd in Empfang, verbrannte ihn an einem Streichholz und rief lachend den letzten glimmenenden Asch mit dem Auge aus, daß nichts übrig blieb, als ein Häuslein unter Asche.

Aus Nachmittag traf ihn Eva im Walde, er führte sein Pferd am Zügel und — war eigentlich auf dem Wege nach Komiera. Eva sagte er, daß er wenig Zeit habe, und ließ etwas von wichtigen Geschäften durchblättern.

Eva hörte kaum hin. Sie hatte ihn, sie hielt ihn; das war ihr für den Augenblick Glück genug. Sie war rot wie eine Rose, lachte und weinte in einem Atem und lag in seinen Armen, ganz brautähnliche Erregung und Hingabe.

Auch Helix war bewegt, sie war so reizend, er liebte sie momentan wirklich, und kein Gedanke an die Zukunft beeßt ihn, als er seinen Mund herauf auf ihre ihm entgegenblühenden Lippen preßte.

Ein paar Krähen krähen mit schwerem Flügelenschlag über ihren Köpfen dahin, und sein Pferd wandte den flugenden Vogel, wicherle leise und scharrte ungeduldig mit den Hufen im weichen Waldboden.

15. Kapitel.

Vauilos, weich und dicht fiel der Schnee und häule Feld und Wald in sein weiches Tuch. Als die Weihnachtsglöckchen läuteten, war häubliches, weiches Weihnachten, das richtige Maßschwetzer, das verhindert durch die Gewalt wirkt und eine rechte Weihnachtsfreude gar nicht anstimmen läßt, denn zu diesem Winterfest gehört auch ein winterlich fehlliches Gewand.

Es war auch ein eigen Ding um die Weihnachtsfreude in diesem Jahre, so, als könne sie nicht anstimmen, denn allerorten lag es wie Nebel vor der Sonne.

Gest gestieg am ersten Feiertag Grubowksi der

Veranstaltungsort so gleicher für die ganze Umgebung zu sein. In diesem Jahre nicht, und man brauchte die Grundlosigkeit der Wege als Vorwand.

Wahrheit fehlte es an der richtigen Lust, eine

Geschicklichkeit zu veranstalten.

Frau v. Wittowksi litt an einer tüchtigen Erkrankung, die den bewohnten Haushaltshilfes widerstand, und wollte doch von einem Arzte nichts wissen. So quälte sie sich und andre nun schon ein paar Wochen lang. Herr v. Wittowksi hatte Sorgen die schwere Menge.

In der Wirtschaft ging es nicht so wie es gehen sollte. Die Ernte war möglich gewesen; dafür waren die Tagelöhne gestiegen und die Getreidepreise unter allem Hosen. Er sorgte sich um seine treue Bedienstete, ebenfalls, wenn auch in anderer Stunde, um seinen Schwiegersohn, der absolut nicht Vermögen annehmen wollte. Doch wie vor lief der rothaarige Hege in Komiera nach, bis der Teufel dreimal holen sollte, und verpulverte dabei sein gutes Geld auf eine

Weise, daß einem ethischen Christenmenschen die Haut schauderte.

Dora war bei schrecklicher Dämme. Sie hatte sehr auf die Erklärung des Notarles Aboli gerechnet und wollte das Weihnachtsschloß schon als seine Braut begehen. Sie war ihrer Sohe sicher und ihrerseits entschlossen zugreifen. Da fand ein unerhörter Streit durch ihre Rechnung. Der Notarles test mit seiner Schwester eine Seite an, deren Ziel ebenso unbekannt war wie ihre Tochter, und die Dorcas Ansichten vermutlich ganz vernichtet.

Dora ließ ihre schlechten Vatne zunächst an den jüngeren Schwestern aus, und so gab es täglich Streitigkeiten, denn Anna hatte keine Sommernatur und ließ sich nicht viel gefallen. Sie ließ sich zur Wehr und hatte gelegentlich kleine treifende Bemerkungen in Bereitschaft, die Dorcas Vatne nicht verbesserten.

Die Mutter stand auf Dorcas Seite, laut und offen, der Vater nahm für die Jüngste Partei, deshalb sah sie aber darauf, dies innerlich zu tun. Seine Mutter war eine prächtige Frau, er konnte sie nicht über sie beklagen; aber den Fehler, daß sie keinen Widerspruch vertrug, hatte sie so wie die meisten ihrer Geschlechtersgenossinnen. Er schwieg also läufig, aber es diente nicht zur Erhöhung seines Behagens, daß er den Jüngsten seinem Niedling, nicht mit seiner väterlichen Autorität zu Hilfe kommen konnte.

Das war aber alles nicht das schlimmste, das schlimmste war die Sorge um seinen Kleinsten, um den schönen Helix. Wo um alles in der Welt sollte das mit dem hinaus?

Er hatte den Jungen verwöhnt. Sein hübsches Kleid und seine beschenden Manieren hatten es eben auch ihm angetan, und so hatte er ihm eine unverantwortliche hohe Lufage gewährt. Hier und da hatte ihm auch Egon noch einen blauen Papier aufgestellt, der müttlerlichen Besitzte nicht zu gedenken, und so war Helix, der Anfang seines Erzeugers noch finanziell geradezu glänzend gestellt und hätte Sparmaße machen müssen.

Statt dessen hatte er dem Vater schon zweimal die angemessene Überraschung bereitet. Schulden für ihn bezahlen zu dürfen, die Helix selbst leichtlich als

Bogatissen bezeichnete, die aber dem Vater nicht als solche erschienen.

Er redete dem Vater auf ins Gewissen, erinnerte mahrend, väterlich, und nicht ohne einen selbstgefalligen Hinweis auf die eigenen Jugendjahre. Helix stellte die Miete des bußfertigen Sünders auf, gelobte Besserung, konnte aber doch nicht die Bemerkung unterdrücken, daß sich die Seiten seitdem gewaltig geändert hätten, und daß man heutzutage Ansprüche als berechtigt anerkenne, von denen die Menschheit vor dreißig Jahren noch gar nichts gewußt habe. Der alte Herr hatte barich geantwortet, daß ein vernünftiger Mensch sich heute ebenso wie vor dreißig Jahren noch seiner Decke frede. Dazu hatte der Sohn läufig geschwiegen, und der Vater hatte hinzugefügt, daß Helix sich nicht noch einmal fallen lassen solle, auf seine Gutwilligkeit zu pochen.

Das klung wirklich sehr ernst, Helix machte auch eine Miene, als solche er es nicht anders auf. Und nun, nach kaum dreihalf Jahren, war man schon wieder so weit. — Nein, diesmal war es, den dauernden Vorberichtigungen nach zu folichen, um einen bedeutenden Schlimmer. Helix stellte vermutlich tiefer in der Linie, als die beiden andern Male zusammengekommen, so tief, daß er nicht den Mut an einem offenen Gehördnuß dem Vater gegenüber finden konnte.

Und der Vater sah — das war nicht nur lächerlich, das war ja verächtlich, wie sich der alte Herr langsam eingefand — nahm den dadurch herbeigeführten Aufschub bereitwillig entgegen. Er war sehr, sehr wie ein Weib und fürchtete sich der Weisheit ins Gesicht zu sehen. Wunderlich war es, daß Helix niemals mit Geldforderungen an den Vater in leichter Zeit herantrat. Auch über diesen Punkt hatte Herr v. Wittowksi Vermutungen, denen näherzutreten er sich selbst in Gedanken schaute.

Eigenlich war es wohl auch kaum anzunehmen, daß ein Mensch in zweiter, diesem verbannten Raum, das da verbirte, mit Feuer und Schweren vom Erdboden vertilgt zu werden, sich seine Taschen füllte, anstatt ausgebeutet zu werden bis auf den letzten Heller!

Vorlesung folgt.

Unser einmal im Jahre stattfindender

Inventur-Räumungs-Verkauf

von Waren guter Qualität zu den bekannten außerordentlich herabgesetzten Preisen
hat begonnen.

Niemand versäume, denselben zu besuchen!

Steigerwald & Kaiser,

Pirnaischer Platz.

4003



Kindern

gebé mir morgens nichts anderes als den kräftigen und stets wohlgeschmeckenden

Bensdorp's mein Holland Cacao

Ein vorzügliches erstes Frühstück!

Ziehung 2. Klasse am 9. u. 10. Januar
Kgl. Sächs. Landeslotterie
empfohlen

Adolph Hessel Druck- u.
An der Kreuzkirche 1 pt., Eckhaus v. Altmarkt.

Die ächten Löflund's Malz-Extract
u. Malz-Extract-Bonbons
als vorzüglich wirksam bewährt
bei Husten, Catarrh, Influenza etc.
Malz-Lebertran-Emulsion
die beste u. verdaulichste Lebertrankur.
In allen Apotheken u. Drogerien wird gewarnt.

Javol erhält Ihr Haar

Wie häßlich ist eine Gläze. Tun Sie etwas, ehe es zu spät ist. In Ihnen allein liegt es. Mit Zuden fängt es an. Lassen Sie sich von einem ernsten Manne sagen: Javol-Haarpflege ist die süßeste Art natürlicher Haarpflege. Javol reist, breit und breunt nicht. Viel Millionen Broschen im Gebrauch. Allein in Deutschland führen ca. 20000 Javol. Vertrümt als süßestes Haarpflegemittel. Bestehen Sie bartndig daran, Javol zu erhalten und lassen Sie sich nichts anderes als "ebenso gut" aufreden. Warnung: Es gibt Leute, die ein Gemisch aus Wasser, Spiritus u. Parfüm als Haarpflicht teuer verkaufen.

3 wichtige Urteile als Beweis unserer Behauptungen!

Saharet: Javol | Lola Beeth: Javol | Dr. med. L. Javol hat mir ist doch das Beste! ist mir unentbehrlich! ausgezeichnete Dienste geleistet! Berichtswellen durch Bilder und Geschäftsbücher bestätigt.

**Breslauer General-
Inziger.**

Ueber 130000

Abonnenten!

Größte Provinz-Zeitung
Deutschlands,
erscheint wöchentlich
7 mal
in einer Stärke von
16-32 Seiten.

Anzeigen-Preis

einsäitige Kolonialseite

35 Pl.

Reklame 1 Mk.

Abonnement

für 1/2 Jahr 1.95 Mk.

monatlich

nur 65 Pf.

Wirksamstes

Insertionsorgan

für Schlesien u. Posen.

Hauptgeschäftsstelle

Breslau I.

Weldenstrasse 30.



Hört!

Husten
Heiserkeit
Katarrh

verschwindet wohlbahr bei
Gebrauch der echt ameri-
kanischen Steinraute

C.G. Klepperbein
Dresden, Frauenstr. 9

Tee

Paket 50 Pg.

Bonbons

Beutel 25 Pg.

40578

Kaffee
Zellmann, Grenzstr.

Gegen 3044

Husten

Heiserkeit, Katarrh
sind 50 verschwunden
unter Peters ausreichend

Balsam-Bonbons,

für angenehme Gesundheit abgestimmt
für Husten und Katarrh und empfohlen von etlichen

Opernstars. Schröder 60

u. Witzel 60

Salomon's-Apotheke,

Breslau-A., Neumarkt 6.

40578

PATENT

KERBER

fur INN. &

AUSTRAL.

MORITZ-STL. 8

AUSTRIA

Wiss. u. 60 Pf. an per Sizer i. Pak. u. Bl.
50, 75 u. 100 Blätter ch. p. Blätter einzeln
in Sizer n. 12, 24, 6 u. 50 Bl. Preis u.
1. Pack. f. 2. Gr. Kostlosen die Brüder
Theo Krudewig, Coburg 2. Bl. u. Preis

40578

**UNI
BIFO**
Das beste Brillen-Doppelglas
für Ferne und Nähe.

Zu beziehen durch alle optischen Geschäfte

Lager in sämtlichen gehobenen Geschäften bei den
offiziellen Lieferanten:

Berlin: P. Dörfel, Hofoptik, NW. Unter den Linden 12.

G. Siehler, Optiker, W. Petzendorf 12.

Dresden: Bruno Feitel, Schlossstr. 6, Altpark 5.

Essen: J. & Jänsch, Inh. A. Leonard,

Opt. Spec. Ost.

Frankfurt a./M.: Schlesisch - Sträßlein, Optische
Anstalt, Kaiserplatz 11.

Leipzig: G.H. Meder, Institut für Optik u. Physik, Marktstr.

München: Max Buchner, Hofoptiker, Frauenstraße 11.

Heidelberg: Heinrich Rath, M. S. Hof-Optiker,
Rathenaustr. 21.

Wiesbaden: E. Knaus & Co., Opt. Institut, Domgasse 11.

Prospekte gratis durch obige Geschäfte.

Kronleuchter-Lampen
für Gas und Petroleum.
Hängendes Gasglühlicht,
bewährtes System. 40578

Gaslanlagen.
Anschläge kostenlos.

G. Devantier, Prager Straße 11,
Ecke Ferdinandstr.

Sonntag, 4. Januar.
Freitag, 4. Januar 1907:
Der Barbier von Sevilla.
Königliche Oper in 2 Akten.
Aus dem Stalletischen des
Röhlmann. Musik von G.
Roffat.
Personen:
Friedrich Gustav Abendroth
Der Graf v. Kimerus Georg
Sigismund Eich
Don Basilio Rosalia
Don Bartolo Erwin
Bettina Elv. Reinel
Ein Offizier St. Rausel
Ariadne Anna
Ein Major Ernst
Antonio Seller
Rezit.
Tengnäst von August Berger.
Personen:
Rotante de Champlatreux
Graf Korb
Jacqueline Graf
Marechal de Bouc-Sol
Graf Gabler
Madame de Chamoflau
Graf Oldrich
Juliette Graf Boby I
Suzette Graf Boby II
Gastrollon Berger
Spinelli Rudolf Hornung
Der Oberarzt Geißler
Akt. 1/2, Ende geg. 10 Uhr.
Sonnabend, 5. Januar 1907:
Margarete.
Oper in 4 Akten. Musik von
Ch. Goossens.
Anfang 7 Uhr.

Königl. Schauspielhaus.

Dresden, 4. Januar 1907:
20. November-Konzert.
Ein idealer Gottesdienst.
Schauspiel in vier Akten von
Oscar Wilde. Dichter von J.
C. Faria u. H. v. Leibnitzberg.
Personen:

Der Earl von Goresford

Glocke Gorling Groß
Sir Robert Gilliam Wiede
Blanche de Marjac Leibnitz
Lady Gilliam Frau Galibac
Lady Marjorie Graf Ulrich
Sir William v. Holliden Graf Werner
Mrs. Marjorie Graf Werner
Miss Model Chiltern
Sir. George
Mrs. Cheneley Graf Böhl
Wolff Graf
James Wolther
Doris Tambien
Doris Hoff
Akt. 1/2, Ende nach 10½ Uhr.

Sonnabend, 5. Januar 1907:
Der überzeugende
Schwung.
Schauspiel in fünf Akten von
Schafspeier.
Anfang 7½ Uhr.

Städtchen-Theater.

Dresden, 4. Januar 1907:
Königliche Oper.
Abenteuermärchen in 2 Akten
mit bearbeitet von Carl
Witt. Musik von Dr. Steiner.
Anfang 1/2 Uhr.

Ablauf-Beschreibung.
(gewöhnliche Preise.)
Operetten-Konzert-
Aufführung. 1. Seite.

Gesangs.

Komische Operette in 3 Akten
von A. Bell u. Robert Genée.
Musik von Franz v. Suppe.

Personen:

Count Timoteo Gottschewitsch
Landschultheiße Dr. Schumann
Herrn. Otto Ivanow
Ulfhakeffl Bernd Meissel
Jagd-Polka Carl Friede
Sofie Andrejewitsch Gerasimow
Ivana Bande
Olga Wolkonskaja Scholast
Adolf Bruckenstein
Spiram Schowemitsch Glebo
curtis Alexander Cidrich
Madame Dimitrowitsch So
melloff Dr. Schuster
Gaston Ben Emil Göld
Julian v. Goly Ost. Signer
Ruthscha Carl Knobell
Reinhardschi Marie Brede
Akt. 1/2, Ende nach 10 Uhr.

Sonnabend, 5. Januar 1907:
Königliche Oper.

Abenteuermärchen in 2 Akten
mit einer heimlichen
Musik von Dr. Steiner.
Anfang 1/2 Uhr.

Ablauf-Beschreibung.
(gewöhnliche Preise.)
Die lustige Witze.

Operette in 3 Akten (heimliche
Musik einer heimlichen
Musik von Walter Schön u. Des
Stein. Musik v. Franz Lehár.
Anfang 1/2 Uhr.

Sonnabend, 5. Januar 1907:
Königliche Oper.

Abenteuermärchen in 2 Akten
mit einer heimlichen
Musik von Dr. Steiner.
Anfang 1/2 Uhr.

Ablauf-Beschreibung.
(gewöhnliche Preise.)
Die lustige Witze.

Operette in 3 Akten (heimliche
Musik einer heimlichen
Musik von Walter Schön u. Des
Stein. Musik v. Franz Lehár.
Anfang 1/2 Uhr.

Restaur. Florentz

Referenzstraße 19. (1884)

empfiehlt seine Spezialitäten.

Großer Vereinszimmer

mit Klavier. Es laden ein

Heinrich Küttig u. Frey.

Bräu

Stübel

Grete St. a. 11. 150

Bock

Bier

Gret 15 Pf. Askaniischer Platz 4, Anhalter Bahnhof, Zimmer vor 1.50 m. Teleph. Bedex. 2000.

Central-Theater.
Freitag, 4. Januar 1907:
Königliche Oper.
Der Stern von Bethlehem.
Ein deutsches Weihnachts- und
Krippenspiel in 4 Bildern von
F. A. Geissler. Musik von
Georg Petrich.
Personen:

Oskar Mündt Alfred Göpel
Gebhart Marianne Sonja
Bertha Grete Müller
Zappetti Hugo Blum
Klaus Helga Margot
Karl Erich
Wolfgang Bruno Klein
Glockenstier Richard Henzen
Niklaus Herm. Kohlmeier
Elija Eva Weigel
Fritz Durch Walter

Die alte Königin

Wolfe Hermann
Dominguez Ernestine Moten
Jacob Hugo Grönnes
Petermann Otto Schröder
David Otto Waller
Ein Diener Waller
Franz Rieffel

Der Weihnachts-Engel

Wolfgang August

Anfang 1/2 Uhr.

Sonnabend, 5. Januar 1907:
Königliche Oper.

Ein deutsches Weihnachts- und
Krippenspiel in 4 Bildern von
F. A. Geissler. Musik von
Georg Petrich.

Anfang 1/2 Uhr.

Der Stern von Bethlehem.

Ein deutsches Weihnachts- und
Krippenspiel in 4 Bildern von
F. A. Geissler. Musik von
Georg Petrich.

Anfang 1/2 Uhr.

Die besten

Glückwünsche

eines Jahres mit wünschen Ihnen
ihren Gütern, Freunden u. Gönner

Max Petrich u. Frau,

Wohntreuer.

Personen:

Der Earl von Goresford

Glocke

Dr. Robert Gilliam

Blanche de Marjac

Lady Gilliam

Lady Marjorie

Dr. Werner

Miss Model Chiltern

Sir. George

Mrs. Cheneley

Graf Böhl

Wolff Graf

James Wolther

Doris Tambien

Doris Hoff

Akt. 1/2, Ende nach 10½ Uhr.

Sonnabend, 5. Januar 1907:
Der überzeugende
Schwung.

Schauspiel in fünf Akten von
Schafspeier.

Anfang 7½ Uhr.

Wo?

neben Ich Einheits- und
Aussicht! Im

"Stadttheater",

die Allee, Eingang Reichs-

Strasse 10a.

Grüne Wiese

Gruna

am Ausgang des Königlichen

Großen Theaters.

Jeden Sonntag

Große Ballmusik.

Die neuen

Tänze u. Märsche.

Schönster Damenflor.

Das vom

Beste Besten

ist das über den

Welt.

veröffentlicht

malgreide über allseitarme

Kulmbacher Mönchshofbräu

Vereine

100 Pf.

100 Pf.